54. Jahrgang. Bonn, Dienstag, 9. Mai 1905. (Zweites Blatt.) Nr. 225.

Abonnements-Preis: Morgen- u. Abend-Ausgabe (Sonntags u. Montags einmal). Für Sonntag illustriertes Sonntagsblatt u. Beilage für die christl. Familie, durch unsere Boten frei ins Haus vierteljährlich 3,00 Mk., durch die Post bezogen 3,50 Mk.
Drahtadresse: Reichszeitung Bonn.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Fernsprecher: Nr. 60.

Anzeigen-Preis: Lokale Anzeigen die Petitzeile 10 Pfg. Bekanntmachungen und Vereine 15 Pfg. Von auswärts 15 Pfg. mit Gratisaufnahme in „Bonner Volksztg." und „Bonner Anzeigen" 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Geschäftsstelle: Münsterstr. 9.

(:) Friedrich Schiller.

Wir besitzen in unserer engeren Heimat kein Denkmal des Mannes, dessen Name heute in allen deutschen Gauen mit Bewunderung und Liebe genannt wird. Es mag auch nicht viele Häuser geben, in denen sein Bild von der Wand oder vom Postament grüßt. Aber es wird heute kein Auge geben, vor das er nicht mit der Bekanntheit eines nahestehenden Freundes tritt und kein Herz, das ihm nicht voll und warm entgegenschlägt. Friedrich Schiller steht heute, hundert Jahre nachdem er sein Auge im Tode schloß, lebendig vor uns. Er steht lebendig vor uns zunächst in seiner äußeren Erscheinung: Eine hohe Gestalt mit einem charakteristischen Kopf. Nötlich schimmerndes Haar fällt in fanftem Gelock in den Nacken herab. Die kraftvolle, breite Stirn trägt das Gepräge des Geistesadels. Das nach innen gerichtete, sinnende Auge ist erfüllt von idealer Sehnsucht und zugleich leise berührt von den Schwingen der Melancholie. Das blasse Antlitz zeigt feines, seelisches Leben, tiefes Empfinden, zarte Poesie; ein leiser Schatten huscht darüber, der Bote des tragischen Schicksals, das diesen Mann in der Blüte der Jahre und auf dem Höhepunkt des Schaffens dahinraffte.

Aber lebendiger als die Person steht der Dichter vor uns, der aus seinen Werken tritt. Gewinnender, imponierender, majestätischer ist diese Gestalt. Wir zollen ihr heute den schuldigen Tribut der Bewunderung und Liebe, unbeirrt durch jene Stimmen, die in Verkennung seiner Zeit, seiner Gesinnung und seiner Dichtung ihm den Anspruch auf dem Dichterfürstenthron streitig machen. Uebertönt werden sie durch den gewaltigen Hymnus, den das deutsche Volk heute seinem Lieblingsdichter darbringt. Und wenn die große Sturmflut der Schillerfeiern sich verlaufen hat, so wird, man darf dessen sicher sein, keine Ebbe folgen. Er war unser, sagt Göthe im Epilog. Er ist unser, denn in keinem verkörperte sich so glücklich das deutsche Wesen. Daher sein großer Einfluß auf die Masse des Volkes, der ungleich größer war als der Göthes. Die unbestrittene dichterische Führerschaft hat ihm das Volk übertragen. Der edle, hohe, gefühlsstarke Gehalt seiner Dichtungen und die Heldenhaftigkeit seiner Natur, die trotz aller beständigen Ringen mit den Widerwärtigkeiten und Leiden des Lebens seinen Idealen zustrebte, haben verbunden ihn zu seinem ersten Lieblinge gemacht. Die Macht der sittlichen Persönlichkeit, die sich in Schiller ausprägt, übt ihre Wirkung aus. Er ist in Wirklichkeit in edler, stolzer Männlichkeit, mit aufgeschlossenem Sinn, mit Geistesfülle, voll milden Ernstes, in tatenreicher Stille, der reifste Sohn seiner Zeit, frei durch Vernunft, stark durch Gesetze, durch Sanftmut groß und reich durch Schätze."

Uns Katholiken steht Schiller nahe. Wir dürfen ihn, wie P. Anselm Pöllmann in seinem geistreichen Jubiläumsbeitrag sagt, mit doppeltem Recht „unsern Schiller" nennen. Schiller war kein positiver Christ. Schillers Religion war rein ethisch. Die Liebe, Gottes- und Menschenliebe, ist der Wirbel, um den sich seine religiösen Gedanken drehen, und so könnte man fast ein Wort des Heilandes auf ihn anwenden, daß dem viel verziehen werde, der viel geliebt habe. Schiller spricht ein Jenseits und in ihm eine Vergeltung, und er spricht auch mit der Allgegenwart Gottes: was verschlägt's uns, aus gelegentlichen, nur für den Forscher bedeutungsvollen Profasätzen zu erkennen, daß er eine Seelenwanderung für möglich hielt, und daß ihm mit Gottes Allgegenwart das Gedankliche in der Natur vorschwebte? Wir braucht die Worte Gott, Jenseits, Vergeltung in seiner Poesie so, daß wir sie mit unserem Inhalt füllen können und dürfen. Schubart hat Schillers Wesen schon 1782 richtig gewürdigt, als er ihn in seinem Hymnus an Schiller ermahnte, den „Aetherstrahl des Genius" in den Dienst der heiligsten Güter zu stellen. Der hat die Mahnung befolgt, und dadurch ist er der Liebling des Volkes, sein Sonntagsdichter und auch „unser Schiller" geworden. Wir Katholiken haben immer an ihm festgehalten, auch als die jungen Stürmer des berlinischen Naturalismus ihm den Lorbeerkranz lachend vom Haupte rissen; jetzt müssen sie zu ihm zurück; siehe da, eine Schranke unserer behaupteten Inferiorität ist gefallen!

Unser Verhältnis zu Schiller ist eine innere Verwandtschaft. Was man in der Stellungnahme Schillers zu katholischen Anschauungen „konfessionäres Moment" genannt hat, ist im Grunde genommen eine sehr einfache Sache: es ist eben Wahrheit und echtes Künstlertum. Die große besahende Synthese der katholischen Kirche mit der künstlerischen Großmacht ihrer Liturgie mußte dem kosmischen Geiste mehr zusagen als die kalte, protestantische Analyse. Von einem Manne wie dem früheren Archivar des Marbacher Schillermuseums Ernst Müller dürfen wir freudig Car. von Wolzogens Worte hören: Die weltgeschichtliche Wirkung der Christuslehre, die reine, heilige Gewalt ihres Stifters, die unendliche Tiefe der Natur erfüllten Schiller mit Ehrfurcht, die gegen das Ende seines Lebens immer inniger und tiefer wurde. — Mag der kritische Zeiger bei Erwägung der Schillerschen Religiösität sich mehr nach rechts oder nach links neigen, eines ist gewiß: Schillers Werke sind, wenn auch nur unmittelbar als historische Stoffbehandlungen, eine herrliche Apologie der katholischen Kirche.

Das ist uns Schiller neben dem, was er auch den andern ist: der Schöpfer einer wundersamen geistigen Welt, in der wir als in einer Oase, vom Staube des Alltags gereinigt, unser heißes Herz einkühlen dürfen in kastalische Quellen, und daher nennen wir Katholiken ihn mit doppeltem Recht „unsern Schiller". Helene Lang sagt in ihrer Einführung in die Grundgedanken der philosophischen Gedichte Schillers: Und dennoch ist für die Weltanschauung des Dichters die Gegenwart vielleicht empfänglicher, als man es vor einem Jahrzehnt war. Versunkene Glocken fangen wieder an zu klingen. Nach einem Leben in Niederungen ist das Bedürfnis nach einer Anschauung des Lebens aus der Höhe der Idee wieder unabweisbar geworden, ein Bedürfnis, das gerade Schillers inneren Werdegang unter sein Gesetz zwang, und das er wie kein anderer seiner Zeitgenossen zu wecken und zu erlösen verstand. — Hoffen wir, daß dieses frohgemute Wort sich bewahrheiten in der Erfüllung eines Wunsches, den gerade die Besten des deutschen Vaterlandes hegen! In einer Zeit der flachsten Massenkultur, der Veräußerlichung des Lebens und der Zerstörung der Einheit der Seele hören wir auf Schiller, der in seinen „Künstlern" das herrliche Wort voll Seelenadel und kosmischer Begeisterung sprach:

Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben,
Bewahret sie!
Sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben!
Der Dichtung heilige Magie
Dient einem weisen Weltenplane:
Still lenke sie zum Ozeane
Der großen Harmonie!

Deutschland.

□ **Die Verstaatlichung des Kalibergbaues** wird aufs neue von verschiedenen Seiten gewünscht und es lassen sich in der Tat recht erhebliche Gründe hierfür ins Feld führen. Kalilager finden sich in abbauwürdigen Mengen nur in Deutschland und zwar hauptsächlich in den Provinzen Sachsen und Hannover, sowie einigen kleineren Bundesstaaten. Deutschland ist zum Weltlieferanten für Kalisalze geworden. In demselben Maße, wie die landwirtschaftlichen Gebiete infolge intensiverer Bewirtschaftungsweise kalibedürftiger werden, wird es eine steigende Bedeutung für die Versorgung anderer Länder gewinnen. Gelingt es dem ausländischen Kapital, in der deutschen Kaliindustrie festen Fuß zu fassen, so müßte ernstlich damit gerechnet werden, daß deutsche Kalisalze unter den günstigsten Bedingungen ausgeführt und dem Zwecke dienstbar gemacht werden, die auswärtige Landwirtschaft in den Stand zu setzen, den deutschen Erwerbsgenossen den ohnehin schon schwierigen Wettbewerb noch mehr zu erschweren. Diese Zukunft der Entwickelung liegt klar auf der Hand, und deshalb muß Vorsorge getroffen werden. Diese liegt allerdings in der Verstaatlichung, da hierdurch jede erhöhte Einmischung des ausländischen Kapitals ausgeschlossen ist. Da der preußische Staat bereits sehr viel Kalibergwerke besitzt, dürften sich hier nicht einmal sehr viele Schwierigkeiten erheben!

D **Die neuen Bestimmungen** über die Veteranenbeihilfe werden nunmehr im „Reichszentralblatt" publiziert; sie bezweden in erster Linie eine gleichmäßigere Auslegung des Gesetzes, dann aber auch die Beseitigung mancher Lücken, welche die seitherige Anwendung des Gesetzes im Gefolge hatten. Hervorgehoben mag werden, daß als gänzlich erwerbsunfähig schon alle diejenigen angesehen werden sollen, deren Erwerbsunfähigkeit infolge von Alter, schwerem Siechtum, unheilbarer Krankheiten oder anderen Gebrechen dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist. Das soll schon dann angenommen werden, wenn die Veteranen nicht mehr imstande sind, durch eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit die ihnen unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und ihres Berufes zugemutet werden kann, ein Drittel desjenigen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Ein Veteran soll der Fürsorge als unwürdig nicht schon deswillen angesehen werden, weil er vorbestraft ist. Art und Schwere der Straftat, sowie die Zeit ihrer Begehung und die spätere Lebensführung sind in Betracht zu ziehen. Das politische Verhalten kann niemals Anlaß zur Verweigerung der Beihilfe geben. Die Entscheidung darüber, ob ein Kriegsteilnehmer unterstützungsbedürftig ist, hat ohne Bindung an eine bestimmte Einkommengrenze unter gewissenhafter Prüfung der gesamten Umstände des einzelnen Falles zu erfolgen. So einfach für die Verwaltung die Festsetzung einer bestimmten Einkommensgrenze wäre, so verschieden und ungerecht würde eine solche Maßnahme wirken; die Lebensbedingungen in den verschiedenen Teilen Deutschlands sind zu mannigfach. Ein Veteran, der seine Familie zu unterhalten hat, wird zweifellos bei einem erheblich höheren Einkommen als Unterstützungsbedürftiger anzusehen sein, als ein Unverheirateter, dem nur die Sorge für die eigene Person obliegt. Krankheiten, Alterserscheinungen und dergleichen machen es notwendig, die Unterstützungsbedürftigkeit in den einzelnen Fällen verschieden abzugrenzen.

Sehr zweckmäßig ist es deshalb, daß die Entscheidung über die Unterstützungsbedürftigkeit nicht ohne Anhörung der zuständigen Ortsbehörde erfolgen soll, denn diese ist zweifellos wie keine andere in der Lage, die anschlägigen Verhältnisse zu berücksichtigen und zu würdigen. Wir hoffen, daß hierdurch wenigstens die heftigsten Klagen der Veteranen verschwinden werden.

÷ **Ein Stück Berliner Preßzustände** ist dieser Tage vor dem Berliner Schöffengericht enthüllt worden, vor dem Richter standen Harden von der „Zukunft" und Chefredakteur Dix von der „Nat.-Ztg.". Die Hibernia-Verstaatlichung bildete den Ausgangspunkt der beiderseitigen Beleidigungsklagen; letztere hat Harden vorgeworfen, daß er „im Gefolge" eines Führers der Verstaatlichungsgegner zu der Generalversammlung nach Düsseldorf gereist sei, worauf Harden in den schärfsten Worten die „Nat.-Ztg." der Käuflichkeit beschuldigte; dann liefen beide Teile zum Richter. Zur Verhandlung kam es nicht, da durch einen Vergleich die Sache erledigt worden ist. Aus den Vorverhandlungen geht jedoch hervor, daß für die Aktiengesellschaft „Nat.-Ztg." wiederholt Berliner Banken um Zuschüsse angegangen worden seien, und auch reichlich Geld gegeben hätten; nur meinte Dix, daß die Redaktion hierdurch in gar keiner Weise beeinflußt worden sei; die Gesellschaft habe auch eine der größten Druckereien Berlins und es sei gar nicht ausgeschlossen, daß, während die Zeitung sich rentierte, die Druckerei Zuschüsse erfordert habe! Aber, Herr Dix, so etwas glaubt kein Pferd in Deutschland; der Direktor der größten Aktiendruckerei Berlins, der keine Ueberschüsse erzielt, gehört sofort davongejagt. Nun ist durch Vergleich beendigt, was eigentlich nach einem gerichtlichen Urteil geschrieen hat; die Vögel pfeifen letzteres aber von den Dächern der Reichshauptstadt.

△ **Zur Rechtsgültigkeit von Eingemeindungen.** In einer Verwaltungsstreitsache, in welcher das formelle Zustandekommen einer mittels Königlichen Erlasses vollzogenen Eingemeindung einer Landgemeinde in einen Stadtkreis bemängelt worden ist, hat das Königliche Oberverwaltungsgericht ausgesprochen, daß der erfolgte Eingemeindungsakt, der im Amtsblatt bekannt gemacht worden war, als eine gehörig verkündete Königliche Verordnung anzusehen sei, deren Rechtsgültigkeit nach Artikel 106 der Verfassungsurkunde nicht von den Behörden, also auch nicht von den Verwaltungsrichtern nachzuprüfen sei.

÷ **Keine Ehrengerichte für Apotheker.** Der Medicinalminister hat auf eine Eingabe des Apothekerkammerausschusses erwidert, daß er ein Bedürfnis für die Einführung des Umlagerechts und die Einrichtung von Ehrengerichten für die Apotheker als nachgewiesen nicht zu erachten vermöge und deshalb davon absehe, den Anträgen des Apothekerkammerausschusses z. B. näher zu treten.

□ **Zur Arbeiterschutzgesetznovelle.** Ueber die Stellungnahme der Regierung zu den Beschlüssen der Bergarbeiterschutzkommission schreibt die „Post": „Die Regierung ist zu der bereits in der Verhandlung, namentlich von dem Abgeordneten Spahn vertretenen Auffassung gelangt, daß die Bestimmungen, wonach der wegen rechtswidrigen Verlassens der Arbeit verwirkte Lohn den Unterstützungskassen verfällt, mit dem Reichsrecht, insbesondere mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht vereinbar ist. Weiter hält sie die Bestimmung, wonach ein Bergarbeiter, wenn er in einem Monat dreimal wegen ungenügender Beladung der Fördergefäße bestraft ist, ohne Innehaltung der Kündigungsfrist entlassen werden kann, für entbehrlich und für zu hart. Die Ersetzung der geheimen Stimmabgabe durch die öffentliche Wahl und die Bestimmung, wonach den Mitgliedern der Arbeiterausschüsse auch außerhalb ihrer Tätigkeit als solche jede politisch-agitatorische Betätigung untersagt ist, erscheine der Regierung als mit der gesetzgeberischen Absicht, welche mit der allgemeinen Einrichtung von Arbeiterausschüssen verfolgt wird, nicht vereinbar. Ferner hält die Staatsregierung die Einfügung einer Bestimmung für zweckmäßig, wonach eine Gewähr dafür gegeben wird, daß die Bergwerksbesitzer die Bestimmung, wodurch die eine halbe Stunde übersteigende Dauer der Seilfahrt in die Arbeitszeit einzurechnen ist, nicht durch Verlängerung der letzteren illusorisch machen können. Endlich hegt sie Bedenken dagegen, daß gegen eine Reihe von Entscheidungen der Oberbergämter das Verwaltungsstreitverfahren vor dem Bezirksausschusse stattfinden soll und zwar einmal deshalb, weil diese Körperschaften nicht für Fragen, bei deren Beurteilung die Bergtechnik eine wesentliche Rolle spielt, Verständnis besitzen und ferner weil es gegen die Ordnung unserer Verwaltungseinrichtungen verstoßen würde, wenn eine Provinzialbehörde über eine andere Behörde dieser Art zu Gericht sitzen soll."

F **Zum Antrag Gamp** betr. Sperrung der Mutungen auf Steinkohle und Kali wird der „Post" mitgeteilt, daß Herr Gamp, um der Verdächtigung entgegenzutreten, als ob er zu seinem Antrage durch Personen veranlaßt worden sei, welche dem Kalisyndikat naheständen, den Handelsminister um die Genehmigung gebeten habe, diejenigen Teile seiner dem Fürsten Bismarck im Jahre 1889 vorgelegten Denkschrift veröffentlichen zu dürfen, in welcher er die Maßnahmen erörtert hat, welche notwendig seien, um die durch eine Unterbrechung der Kohlenförderung und eine erhebliche Steigerung der Kohlenpreise der gesamten nationalen Produktion drohende Gefahr abzuwenden. Seine damaligen Vorschläge deckten sich mit den jetzigen.

::: **Keine Marokkointerpellation.** Ein französisches Blatt wollte vor einigen Tagen davon unterrichtet sein, daß Graf Bülow sogleich bei der Wiedereröffnung des Reichstags eine Marokkointerpellation zu beantworten gedenke. Dieser Andeutung liegt nichts tatsächliches zu Grunde. Graf Bülow hat vielmehr, wie die „Nationalzeitung" hört, nicht die Absicht, über Marokko abermals das Wort zu nehmen, solange über den Gang dieser Angelegenheit nicht mehr Klarheit erlangt ist.

÷ **Als Hochzeitsgeschenk** für den Kronprinzen wird die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg 4 prächtige braune Pferde aus dem Neustädter Zuchtgestüt darbringen.

= **Die Hammerstein-Erinnerungen** von Hans Leuß sind nunmehr erschienen. Dieselben werden von einem Teil der Berliner Presse politisch gegen die Konservativen verwertet. So schreibt das „Berl. Tagebl.": „Das deutsche Volk mag aber aus den Hammersteinerinnerungen sehen, was es von der reaktionären Clique zu erwarten hat. Hammerstein war mehr als eine Einzelerscheinung; er war ein Typus, besonders rücksichtslos, besonders schlau, aber ein brutaler Herrenmensch, wie die anderen Junker auch. Wer sich in seine Weltanschauung vertieft, der lacht darüber, daß jemals das Bürgertum mit diesen Leuten paktieren könne, wenn es seine Selbstständigkeit bewahren will." Die „Berl. Neuesten Nachr." finden es bedauerlich, daß nun die längst begrabenen Fehden einer weit, aber zu objektiven Erörterungen nicht weit genug zurückliegenden Zeit von neuem mit den scharfen Waffen der Tagespolemik aufgenommen würden. Einige Blätter lehnen es ab, auf die Erinnerungen einzugehen.

√ **Zur Reichsgerichtspräsidentenfrage.** In Sachen der Nachfolge Dr. Gutbrods auf dem Posten des Präsidenten des Reichsgerichts hält die „Vossische Zeitung" gegenüber der „Nordd. Allg. Ztg." die Behauptung aufrecht, daß Freiherr v. Seckendorff vom Bundesrat dem Kaiser als Nachfolger vorgeschlagen werden würde.

D **Berlin** 8. Mai. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Antrag Gamp betr. Sperrung der Mutungen, ist zum 16. Mai einberufen worden. — Die Untersuchungskommission und die Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs betr. die Gebühren der Medizinalbeamten treten am 10. bezw. 14. Mai zusammen. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Jagdgesetz hat am Montag ihren Bericht festgestellt.

* **Kampf gegen Heilmittelschwindler.** Die Lüneburger Strafkammer hat endlich einmal einem jener „Heilkundigen", die mit ihren „absolut sicheren Heilmitteln" Kranke in schamlosester Weise ausbeuten, gründlich das Handwerk gelegt. Sie verurteilte den Heilkundigen Kurzinski, der mit einem von ihm erfundenen Schwindsuchtsheilmittel eine umfangreiche, betrügerische Praxis betrieb, zu sechs Jahren Gefängnis.

* **Dresden** 8. Mai. (Telegr.) Gegenüber verschiedenen Aeußerungen in der Presse kann das „Dresdner Journal" mitteilen, daß sich am 2. Mai Staatsminister Dr. Otto im allerhöchsten Auftrage nach Florenz begeben hat, um mit der Gräfin Montignoso zu verhandeln. Es ist dort auch ein der Genehmigung des Königs bedürfender neuer Vertrag vereinbart und niedergeschrieben worden. Staatsminister v. Otto ist gestern nach Dresden zurückgekehrt. Das Blatt schreibt weiter: Ueber den Inhalt des Vertrages Mitteilungen zu machen, sind wir nicht in der Lage, weil die Entschließung Sr. Majestät zur Zeit dazu noch aussteht.

* **Posen** 8. Mai. (Telegr.) Die Minister Freiherr v. Rheinbaben und Podbielski, Unterstaatssekretär v. Conrad und die Mitglieder der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses sind heute nachmittag hier eingetroffen, um unter Beteiligung des Oberpräsidenten v. Waldow und v. Delbrück und unter der Führung des Präsidenten der Ansiedelungskommission und der anderen Mitglieder dieser Kommission eine Besichtigung des Ansiedelungsgebietes vorzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

** **Wien** 8. Mai. (Telegr.) Graf Tisza, der gestern zu einer einstündigen Audienz beim Kaiser empfangen wurde, konferierte später mit Goluchowski und blieb die Nacht über in Wien. Heute wird er abermals vom Kaiser in Audienz empfangen. Wie es ziemlich bestimmt heißt, wird der diesmalige Aufenthalt Tiszas in Wien weitergehende Konsequenzen nach sich ziehen, wie bisher angenommen wurde. Auch dürfte Tisza heute endlich vom Kaiser die Bewilligung zur Enthebung von seinem Amte erhalten.

Frankreich.

* **Paris** 8. Mai. (Telegr.) Gegenüber den Behauptungen welche in einem von Hongkong an ein auswärtiges Nachrichtenbureau gerichteten Telegramm enthalten waren, erklärt eine Note der Agence Havas, daß die französische Regierung sich nicht nur keines Verstoßes gegen die Grundsätze der Neutralität schuldig gemacht habe, sondern daß sie vielmehr, nachdem sie an alle ihre Civil- und Militärbeamten ganz genaue Instruktionen zur Anwendung dieser Grundsätze geschickt hatte, nicht aufgehört habe, die Ausführung derselben zu überwachen.

England.

* **London** 8. Mai. (Telegr.) Unterhaus. Auf eine Anfrage erwidert der Minister für Indien, Brodrick, Lord Kitchener habe ihn ermächtigt, zu erklären, daß er seinen Abschied nicht eingereicht habe.

Rußland.

* **Petersburg** 8. Mai. (Telegr.) „Nowoje Wremja" meldet aus Zaryzin, daß dort ein Cholerafall mit tötlichem Ausgang vorgekommen sei.

* **Petersburg** 8. Mai. (Telegr.) In Terrickle (Finnland) fand gestern der russische Ingenieurkongreß, dessen Eröffnung in Rußland verboten worden war, statt, an welchem 120 Ingenieure teilnahmen. Nach der Verlesung des Manifestes der sozialdemokratischen Partei, in welchem die Intelligenz aufgefordert wird, ihre Sympathie für die Sozialrevolutionären durch die Tat zu beweisen, wurde beschlossen, dieser Aufforderung Folge zu leisten und an der Maifeier der Arbeiter teilzunehmen.

Türkei.

* **Konstantinopel** 7. Mai. (Telegr.) Wieder Korr.-Bur. Nach Yemen sind beordert worden: Die dritte Redifdivision in Angora, die 14. Redifbrigade in Trapezunt, zusammen 34 Bataillone. Ferner werden dorthin gehen die jüngst mobilisierten zwei Redifbataillone in Durazzo und Tirana, was zusammen 25,000 Mann ausmacht. Sobald diese in Yemen sind, steigt die Zahl der dortigen Truppen auf 108 Bataillone, wovon jedoch als unzuverlässig die syrischen Bataillone, die teilweise durch Aufständische entwaffnet wurden und für die Kampfoperationen unverwendbar sind.

China.

* Fremde in chinesischen Diensten in Schantung und die Hetze gegen Deutschland. Aus Tientsin, Mitte März, wird der „Weltkorr." geschrieben: Zu den Mitteln, die die Japaner anwenden, um ihren Einfluß in China zu stärken, gehört besonders die Gründung von Zeitungen, die zwar in chinesischer Sprache gedruckt, aber in japanischem Geiste geleitet werden. Daß in einer so beschaffenen Presse fast täglich Angriffe auf andere Völker enthalten sind, ist erklärlich, und so ist es gar nicht wunderbar, daß sich auch feindselige Ausstreuungen gegen die deutsche Stellung in Schantung finden. Im übrigen ist dort von der Fremdenfeindlichkeit der Chinesen im einzelnen nichts wahrzunehmen. Jedenfalls läßt sich nicht ohne weiteres behaupten, daß die Söhne des Reiches der Mitte eine „weiße Gefahr" darin erblicken, daß sich in der Provinz Schantung neben den Japanern auch Vertreter der kaukasischen Rasse betätigen. So wirkt an der Hochschule zum Beispiel außer einem Japaner auch ein Engländer, ein Amerikaner und ein Deutscher als Lehrer. Oesterreich und Deutschland sind durch Militärlehrer vertreten, während zwei Japaner am Lehrerseminar tätig sind. Auch einen deutschen Polizeikommissar gibt es. Der Vorstand einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt ist ein Japaner, während die Leitung einer Poliklinik nebst Krankenhaus einem deutschen Stabsarzt übertragen worden ist. Sonach sind außer einem Oesterreicher, einem Engländer, einem Amerikaner, neben vier Japanern auch vier Deutsche in chinesischen Diensten. Um vollständig zu sein, will ich nicht unterlassen, noch hinzuzufügen, daß sich die chinesische Provinzialregierung auch einen fremden „Gehilfen" herangezogen hat, einen schon bejahrten deutschen Herrn, der, wie es scheint, aus rein persönlichen Gründen einige Zeit in Schantung zubringen will.

Hierzu bemerkt die „Weltkorr.": Soweit unser Herr Mitarbeiter. Inzwischen ist die von ihm nur nebenbei gebrachte Mitteilung von der Ernennung eines Deutschen zum Gehilfen der Provinzialregierung von Schantung dadurch interessant geworden, daß die englische Hetzpresse sich der Sache bemächtigt und die deutsche Regierung verdächtigt hat, dem Gouverneur von Schantung einen deutschen Berater aufgezwungen zu haben. Demgegenüber stellen wir zunächst fest, daß die deutsche Regierung mit der Ernennung des Herrn Robert von Seckendorff zum Beirat der Provinzialregierung von Schantung überhaupt nichts zu schaffen hat. Es handelt sich dabei lediglich um einen Akt der Liebenswürdigkeit der chinesischen Regierung gegen den gedachten Herrn, dessen Sohn als Militärlehrer in Schantung wirkt. Herr von Seckendorff erhält als Beirat nur wenige hundert Dollars, quasi als Ehrensold und demgemäß ist auch seine Stellung nur eine dekorative und ohne jede politische Bedeutung.

Japan.

* **Tokio** 8. Mai. (Telegr.) Die Ueberschüsse aus den staatlichen Eisenbahnen betragen im abgelaufenen Finanzjahre 11,500,000 Yen. Im Budget-Voranschlage waren die Ueberschüsse mit 10,037,238 Yen eingestellt.

Rußland und Japan.

* **Saigon** 8. Mai. (Telegr.) Agence Havas. Das russische Ambulanzschiff „Kostroma" ist hier eingetroffen, woraus man schließt, daß das Geschwader Rebogatows naht. 16 Transportschiffe befinden sich auf der Höhe vom Kap St. Jaques. Das Geschwader Roschdestwenskys befindet sich, wie verlautet, auf der Höhe der Küste von Annam.

** **Rom** 8. Mai. (Telegr.) Nach hiesigen Marinekreisen zugegangenen, verläßlichen Informationen sind alle bisherigen Meldungen über den Aufenthalt der Flotte Togos falsch. Das Gros der japanischen Flotte befindet sich, abgesehen von einigen Schiffen, welche das Geschwader Roschdestwenskys beobachten, in den Gewässern von Wladiwostok, um die Operationen der japanischen Landarmee behufs forcierter Einnahme Wladiwostoks zu unterstützen.

Der Deserteur.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie nicht Jeanne Gaspard fragen?" sagte er, sich an den deutsch sprechenden Gendarmen wendend, „Sie wird Ihnen bestätigen, daß mein Besuch ganz harmloser Natur ist." . . .

„Aber ich sagte Euch doch schon, daß wir keine Jeanne Gaspard kennen."

„Und doch wohnt sie in Hayange."

„Das muß ein Irrtum sein. In Hayange wohnt keine Familie dieses Namens. Ein Pierre Gaspard ist Köhlermeister auf der deutschen Seite — vielleicht meint Ihr diesen?"

„Ja, ja."

„Na, mon ami, dann seid Ihr in eine schöne Falle geraten!" lachte der Gendarm.

„Wie so?"

„Das kann ich Euch nicht sagen. Wir haben nur den Befehl erhalten, Euch hier in Empfang zu nehmen und nach Nancy zu transportieren."

„Sie wußten, daß ich kommen würde?!"

„Freilich. Man hat es uns angezeigt. Aber was habt Ihr?"

Als ob ein Wissstrahl vor die Füße Friedrichs eingeschlagen, so taumelte er zurück. Eine furchtbare Klarheit eröffnete sich ihm. Er war betrogen und verraten! — Und von ihr, die er aus tiefstem Herzen geliebt.

Ein Stöhnen entrang sich seiner Brust. Es war ihm, als ob sein Kopf zerspringen mußte. Dann lachte er plötzlich hell auf und finsterer Trotz der Verzweiflung erfüllte seine Seele.

Nun war Alles einerlei — sein Leben war vernichtet — und

Zwölftes Kapitel.

Ein Verhör.

Leutnant von Fuchs hatte im Beisein des Ehrenrates Harald seine Entschuldigung ausgesprochen und dieser sie angenommen. Damit war die leidige Duellaffaire beseitigt dank der geschickten und taktvollen Intervention des Kommandeurs, der auf den sehr richtigen und verständigen Standpunkt sich stellte, zufällig entstandene Streitfälle zwischen seinen Offizieren möglichst auszugleichen und die törichten Zweikämpfe einer Bagatelle wegen zu verhindern. Er hielt es für ehrenhafter, ein in der Erregung begangenes Unrecht durch offenes Bekennen und durch die Bitte um Entschuldigung zu sühnen, als durch halsstarriges Beharren aus dem einmal begangenen Fehler einen Zweikampf hervorzurufen, der nur allzuleicht blutig endigen konnte.

Harald nahm die Entschuldigung seines Gegners um so eher an, als er den Standpunkt seines Kommandeurs teilte und weil seine Seele durch die Zweifel an der Ehrenhaftigkeit des Vaters Henriettes zerrissen wurde.

Er wußte, daß eine geheime Untersuchung gegen Monsieur Hautviller eingeleitet war. Er erfuhr aber auch, daß man bislang nichts geradezu Belastendes entdeckt hatte.

Er war von einer angstvollen Unruhe besessen. Er wagte nicht mehr, das Haus des Verdächtigen zu betreten, aus Furcht, einen Umstand zu entdecken, der den Verdacht verstärken konnte, oder ein Wort zu sagen, welches auf die geheime Untersuchung hinwies.

Im ersteren Falle würde er sich verpflichtet gefühlt haben, seine Entdeckung dem Kommandeur zu melden; im zweiten Falle würde er nach seiner Ansicht einer treubaren Indiskretion sich schuldig gemacht haben.

Und doch zog es ihn mit aller Macht nach jenem Hause! Seine Liebe zu Henriette hatte sich von Tag zu Tag vertieft; je näher er das junge Mädchen kennen lernte, desto höher stieg seine Achtung vor ihrem Charakter, desto tiefer ward seine Liebe zu dem schönen und edlen Mädchen. Er wußte auch, daß Henriettes Liebe zu ihm fester und tiefer geworden war; wenn sie auch nicht von ihrer Liebe sprachen, so sah er es doch an dem Aufleuchten ihrer Augen, so merkte er es an dem warmen, innigen Druck ihrer Hand, an ihrem ganzen Wesen, das von einem großen, tiefen, beglückenden Gefühl übergossen war und in sonniger Heiterkeit und Anmut erstrahlte. Hatte sie bei ihren Zusammenkünften an der „guten Quelle" stets eine gewisse scheue Zurückhaltung gezeigt, so kam sie ihm jetzt mit offenem Vertrauen entgegen, welches ihn beglückte. Auch wenn das bindende Wort noch nicht gesprochen war, so gehörten sie zusammen. Das sprach ihr ganzes Wesen, ihr ganzes Benehmen ihm gegenüber aus.

Und diesem rührenden Vertrauen gegenüber mußte er jetzt schweigen, obwohl er von der Gefahr wußte, welche ihre Familie bedrohte? Er durfte nicht offen vor sie hintreten mit dem Worte: „dieser Verdacht lastet auf deinem Vater — laß ihn sprechen, daß er diesen Verdacht zerstreut, der unser Glück bedroht und vernichtet."

Er durfte ihr nicht seine Sorgen, seine Zweifel, seinen Kummer gestehen und Trost und Hoffnung bei ihr suchen.

Er sollte ihr in das heitere, glücklich lachende Antlitz sehen, seine eigene Sorge verdoppelnd, seinen Verdacht verheimlichend und mit ihrem Vater inniger verkehren, als sei nichts geschehen . . . nein, das vermochte er nicht! Das erschien ihm als eine Täuschung ihres Vertrauens, ein Verrat an ihrer Liebe. Lieber blieb er ihr ganz fern, obgleich er sich sagte, daß auch dieses sein Fernbleiben sie tief verletzen mußte.

Aber was sollte er machen? Er durfte als Offizier und Ehrenmann nicht anders handeln. Um allem aus dem Wege zu gehen, wollte er den Kommandeur um Urlaub bitten; Oberstleutnant von Gimberg würde ihm den Urlaub in Anbetracht der Umstände wohl bewilligen. Kehrte er dann nach einigen Wochen zurück, würde sich die ganze Sachlage geklärt haben. An Henriette würde er schreiben, daß eine Erkrankung seiner Mutter ihn zur schleunigen Abreise nötige. Später, wenn sich Alles geklärt und die Unschuld Haudilliers erwiesen war, würde er ihr Alles sagen und sie würde ihm verzeihen.

Mit diesen Gedanken beschäftigt schritt er in seinem Zimmer auf und ab, als sein Bursche ihm den Besuch eines Herrn meldete.

„Wer ist der Herr?"

„Ich kenne ihn nicht, Herr Leutnant. Er behauptet, er habe eine dringende Angelegenheit mit Herrn Leutnant zu besprechen."

„So laß ihn eintreten . . ."

Ein in einen einfachen Touristenanzug gekleideter Herr von etwa vierzig Jahren trat ein. Sein scharf geschnittenes Gesicht zeigte eine gelbliche Blässe; den Mund bedeckte ein starker Schnurrbart; unter den dichten Brauen schauten zwei scharfe Augen hervor, die mit einem raschen Blick das ganze Zimmer umfaßten. Sein Auftreten war sicher und ruhig, seine Bewegungen leicht und gewandtes.

„Verzeihen Sie, Herr Leutnant", begann er mit leicht verschleierter Stimme, „wenn ich Sie störe . . . mein Name ist Kriminalkommissar Baunert aus Straßburg . . ."

„Kriminalkommissar . . . ?"

Bonner Lokal-Nachrichten.

Bonn 9. Mai.

+ **Zur Schillerfeier in Bonn** wird uns von fachmännischer Seite folgendes geschrieben: Heute werden die Bonner Studenten und mit ihnen wohl viele Schillerverehrer und Verehrerinnen zum alten Friedhofe hinauswandern, um Kränze der Verehrung und Liebe auf das Grab der Witwe unseres Dichters, Charlotte von Lengefeld, und seines zweiten Sohnes Ernst niederzulegen. Sie werden die Inschrift lesen: „Hier ruht die Asche von Ernst von Schiller geb. zu Jena am 11. Julius 1796 gest. zu Bilich am 29. Mai 1841" sowie: „Hier ruht die Witwe Friedrichs von Schiller geb. Charlotte von Lengefeld gest. d. 9. Julius 1826" und viele werden vielleicht fragen: Warum haben denn die Gattin und der Sohn Schillers in Bonn ihre Ruhestätte gefunden, und wie kam es, daß Ernst von Schiller in Bilich starb? Darauf sei hier eine kurze Antwort gegeben. Schillers zweiter Sohn Ernst hatte Jura studiert und trat 1815 in preußische Dienste. Er ward Assessor am Kreisgericht zu Köln und ein Jahr darauf Landgerichtsassessor daselbst. In dieser Stellung vermählte er sich mit der Witwe des Tribunalrichters Caspar Anton Karl von Mastiaux, Maria Magdalena Pfingsten. Deren Bruder, der Domänenrentmeister Gabriel Clemens Maria Pfingsten zu Mülheim a. Rh. trat 1823 in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Bilich bei Bonn auf sein altes Familiengut. Hierhin kam Ernst von Schiller sehr oft, namentlich brachte er später, als Appellationsgerichtsrat in Köln lebend, seine Ferien dort zu, um Erholung zu suchen. Auch seine Mutter ist in Bilich gewesen. Sie und ihre Tochter Emilie besuchten nämlich den Sohn und Bruder 1825 in Köln. „Bei Beginn der Gerichtsferien, anfangs September, fuhr Ernst mit den Seinigen nach Bilich, wo er seine Mutter und seine Schwester in den gemütlichen Familienkreis seines Schwagers einführte." Frau von Schiller litt an einem Augenleiden, das eine Operation erforderte. Diese konnte nach Erklärung des Professors Walther erst im Frühjahr vorgenommen werden. Bis dahin blieb **Charlotte von Schiller in Köln.** Im Juni 1826 nahm sie Wohnung **in Bonn, Fürstenstraße 1,** wo eine bezügliche Inschrift angebracht ist, wurde am 4. Juli glücklich operiert, starb aber am 9. Juli an einem Nervenschlage in Gegenwart ihrer Kinder Ernst und Emilie. **Am 11. Juli wurde sie auf dem Kirchhofe zu Bonn beerdigt. Ihr Sohn Ernst kam am 17. April 1841 zum letzten Mal nach Bilich, wo er, bereits recht leidend, sich zu erholen hoffte, aber leider vergebens.** Er starb dort am 19. (nicht 29. Mai, wie auf der Gedenktafel des Friedhofes zu lesen ist) und wurde seinem Wunsch gemäß am 22. Mai im Grabe seiner Mutter beigesetzt. So kamen Charlotte von Schiller und ihr Sohn Ernst auf dem Bonner Friedhofe zur letzten Ruhe. In Bilich aber hat man aus Pietät die Straße, an welcher das Familiengut von Pfingsten, jetzt der Enkelin Frau Oberlandesgerichtsrat Dr. Schmidt-Bleibtreu gehörend, liegt, Schillerstraße genannt und im Schillerhause daselbst bewahrt man noch kostbare Andenken an Friedrich von Schiller. (Anmerkung des Verfassers: Genaueres hierüber steht in dem Werke des verst. Oberlandesgerichtsrates Dr. Karl Schmidt: Schillers Sohn Ernst, ein Werk, das in den letzten Tagen vielfach benutzt worden ist, einigemale leider ohne Quellenangabe.)

× **Schillerdenkmal in Bonn.** In diesen Tagen der hochgehenden Wogen der Schillerbegeisterung ist der Gedanke aufgetaucht, in unserer Stadt, in deren Mauern die Gattin und der Sohn des Gefeierten ruhen, ein sichtbares, dauerndes Erinnerungsmal aufzurichten daran, daß auch Bonn sich seiner Dankesschuld dem Genius gegenüber bewußt gewesen ist. Es knüpfte dieser Gedanke an an das überlebensgroße Schillerrelief, welches für die Gedächtnisfeier der Gesellschaft für Literatur und Kunst von einem hiesigen talentvollen jungen Künstler hergestellt worden ist und bis heute in dem Schaufenster von Friedr. Cohen die Blicke der Vorübergehenden fesselte. Sollte es nicht möglich sein, so heißt es, die nötige Summe aufzubringen, um das Relief in Erz gießen zu lassen und es unter freiem Himmel an irgend einer passenden Stelle der Stadt oder des Rheinufers für alle Zeiten anzubringen? Der Gedanke, einmal ausgesprochen, zündete sofort, und namentlich waren es unsere Musensöhne, die ihn mit Begeisterung aufnahmen und was mehr ist, ihn sofort in die Tat umzusetzen willens sind. Im Vorraum des Theaters, wo eine Kopie des Reliefs angebracht werden wird, werden an den drei studentischen Theaterabenden bunte Mützen den Eintretenden gegen Erlegung von einer Mark Quittungskarten ausgehändigt. Auch in den Redaktionen der hiesigen Zeitungen, sowie bei W. Sulzbach und Friedrich Cohen am Hof, sind Sammelstellen errichtet, so daß es jedem leicht gemacht ist, sein Scherflein zu dem schönen Werke beizutragen und auf diese Weise die Erinnerung an dies Schillerjahr für sich und die Nachkommen festzuhalten.

(:) **Die Preisschrift:** Das Urteil über Schiller im neunzehnten Jahrhundert von Albert Ludwig, die von der Gesellschaft für Literatur und Kunst ihren Mitgliedern gewidmet ist, erschien im Verlag von Friedrich Cohen.

D **Von der Universität.** Bis heute haben sich 1009 neue Studierende angemeldet.

* **Die erste Promotion** in der katholisch-theologischen Fakultät findet am 11. Mai 11 Uhr mittags in der Aula statt. Der Doktorand ist der katholische Geistliche Friedrich Tillmann von hier. Seine Doktorarbeit hat den Titel: Der Menschensohn, Jesu Selbstzeugnis für seine messianische Würde.

§ **Die katholische Studentenverbindung Bavaria** war so stark geworden, daß sie sich geteilt hat. Die neue farbentragende Verbindung heißt Stauffia.

D **Der Bonner M.-G.-V. „Apollo"** veranstaltete am Sonntag in der Stadthalle ein Konzert unter Mitwirkung des Musikkorps der Bonner Königs-Husaren. Trotz des zweifelhaften Wetters hatten sich viele Freunde und Gönner des Vereins dort eingefunden. Die Darbietungen von Chor und Orchester wurden vom Publikum sehr beifällig aufgenommen, so daß beide Teile durch fortwährendes Applaudieren der Zuhörer Zugaben machen mußten. Den Schluß des schönen Festes bildete ein flottes Tänzchen.

◇ **Der Kaiser** über den nächsten Gesangswettstreit. Bei dem Morgenständchen, das der Karlsruher Gesangverein „Liedertranz" dem Kaiser darbrachte, gab der Monarch in einem längeren Gespräch mit dem Dirigenten Professor Julius Scheidt in Genehmigung Ausdruck, daß das Volkslied so in die Höhe und zu Ansehen gekommen sei, was wohl mit den letzten Gesangswettstreiten in Verbindung zu bringen sei. Er hoffe, daß der nächste Gesangswettstreit in Frankfurt stattfinde, da die Frankfurter ja die Absicht hätten, eine ständige Halle zu errichten. Dann würde auch den süddeutschen Vereinen in Baden und Bayern Gelegenheit geboten sein, an den Gesangswettstreiten sich zu beteiligen.

(:) **Zwei Moselschiffe** mit über 80 Fuder Wein kommen heute in Bonn an. Der ansehnliche Tropfen ist für den Bonner Bürgerverein bestimmt.

√ **Fußballwettkämpfe.** Vergangenen Sonntag trafen sich in Siegburg die beiden ersten Mannschaften des Kölner Spielvereins 1902 und des Bonner Fußballvereins „Preußen", um sich in einem Preiswettspiel zu messen. Die Bonner „Preußen" blieben nach schönem einwandfreiem Kampfe Sieger mit 3 : 1 Toren. — Das Wettspiel der Bonner Studentenschaft mit der Mannschaft der beiden Gymnasien, das Samstag stattfand, endete bei 1 : 0 Toren mit dem Siege der Studenten.

□ **Anstelle des Badenheuerschen Hauses** auf dem Münsterplatz werden bekanntlich 3 Neubauten entstehen. Während Herr Dr. Obladen den einen zum Dreieck liegenden errichtet und Herr Coune die Mitte behält, hat Herr Rodiano (früh. Münsterplatz-Postfrauzweck) die Baustelle nach der anderen Seite, neben Steiner, zum Preise von 45,000 M. erworben.

□ **Gestorben** ist in der Klinik an den Folgen der erlittenen Verletzungen der 21 Jahre alte Schieferbrecher, welcher gelegentlich eines Fastnachtszuges in Alken, Kreis Mayen, in den Rücken geschossen worden war.

Aus der Umgegend.

△ **Ippendorf** 8. Mai. Das Konzert, welches der „Bonner Dilettanten-Verein" gestern zum Besten unseres dringend notwendigen Kirchenbaues hierselbst veranstaltete, hat allen Erwartungen und Erwartungen voll entsprochen. Alle Darbietungen darf man als wohl gelungen bezeichnen. So trug der Dilettanten-Verein die Ouvertüre Romantique v. Keler-Bela so sicher vor, daß man glaubte, Berufsmusiker zu hören. In einem anderen Vortrage zeigte sich der Dirigent des Vereins zugleich als sicherer und gewandter Solist für Xylophon. Reicher Beifall lohnte diese schönen Leistungen. Auch der Männergesangverein „Liedertafel", welcher unter Leitung seines strebsamen Dirigenten, Herrn A. Backhausen, mehrere prächtige Chöre vortrug, erntete vielen Beifall. Der Vortrag des Lieds „Das treue Herz" mit einem von Herrn Saue ausgeführten Baritonsolo war eine vorzügliche Leistung. Großer Aufmerksamkeit erfreute sich ebenfalls der Tenorist, Herr Jos. Rahm-Endenich. Er sang das Lied: „Wenn zwei von Herzen lieb sich haben" so hinreißend schön, daß der Beifall nicht endete, bis eine Zugabe erfolgte. Sehr dankbar wurden auch zwei Rezitationen eines Mitgliedes des Dilettanten-Vereines entgegengenommen; die dritte wäre besser unterblieben. Großes Aufsehen erregte Herr W. Kuhnert mit dem Hugfeldschen Klavierapparat „Phonola", der es ermöglicht, auch die schwierigsten Bravourstücke korrekt wiederzugeben. Sehr erfreulich ist es, auch berichten zu können, daß das Konzert sich eines guten Besuches erfreute, so daß für genannten guten Zweck ein hübsches Sümmchen herauskommt. Zum Schlusse des Konzertes sprach Herr Rektor Broichmann allen, die in so uneigennütziger Weise ihre Kräfte einer guten Sache gewidmet, seinen herzlichsten Dank aus.

= **Ahrweiler** 8. Mai. Die Lehrerin Frl. Elisabeth Sauer aus Horhausen ist vom 1. Mai ab als Lehrerin an der katholischen Volksschule zu Ahrweiler ernannt worden.

§ **Bachem** a. d. Ahr 8. Mai. Sein hundertjähriges Maifest feierte gestern der hiesige Junggesellenverein. Zur Feier des Tages wurde von Seiten des Vereins an der alten Schule ein 85 Fuß hoher, bunt verzierter Maibaum aufgestellt, der das Interesse der vielen Fremden erregte. Die Feier verlief aus das Schönste.

D **Niederbreisig** 8. Mai. Bei Gelegenheit des Schützenfestes am letzten Sonntag kam es gegen Abend zu einer blutigen Schlägerei, wobei zwei in angetrunkenem Zustande sich befindliche Personen derart zugerichtet wurden, daß selbige ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußten.

* **Mukel** 8. Mai. Die am Gewölbe unserer Pfarrkirche entdeckten Gemälde sollen nach Ausspruch des Herrn Professors Clemen in Bonn, des Konservators der Rheinprovinz, erhalten bleiben und einer Renovation unterzogen werden.

D **Euskirchen** 8. Mai. Der Stadtverordnete Engelbert Goebel ist als Beigeordneter der Stadt Euskirchen von der Königlichen Regierung bestätigt worden.

Provinzielles.

* **Vom Rhein** 8. Mai. Ueber den Boykott im Baugewerbe in Rheinland-Westfalen schreibt die „Köln. Ztg.":

Was die Frage der durch den Boykott verursachten Schädigungen einzelner Brauereien betrifft, so ist es allerdings unverkennbar, daß in einzelnen Bezirken, so in Elberfeld und Hagen, der Einfluß des Boykotts auf den Bierabsatz sich deutlich bemerkbar machte. Von weitaus der Mehrheit der Bezirke aber lauten die Berichte dahin, daß man von dem Boykott überhaupt nichts spüre. Dies gilt besonders von Dortmund, trotzdem gerade hier die Bewegung anfänglich recht scharfe Formen anzunehmen drohte. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß nach der Beendigung der schon jetzt deutlich abflauenden Bewegung in allen Bezirken ausnahmslos sich die frühern Absatzverhältnisse ohne Verzug wieder einstellen werden. Angesichts des starken Arbeiterangebots ist heute von irgend welchen nennenswerten Betriebseinschränkungen, wie sie nur ganz vereinzelt im Beginne der Bewegung eingelegt werden mußten, überhaupt nicht mehr die Rede. Bierlieferungen von außerhalb des Brauereiverbandes stehenden Brauereien in erwähnenswertem Umfange konnten nicht festgestellt werden. Einige kleine Nichtverbandsbrauereien haben zwar die Gelegenheit ergriffen, um beschränkte Mengen Bier an das Gewerkschaftskartell oder an die von der Sozialdemokratie abhängigen Wirte abzusetzen, Großbrauereien, welche die Lieferung boykottfreien Bieres übernommen hätten, gibt es aber nicht. Hat sich doch auch die große Mehrzahl derjenigen Brauereien, die dem Verbande nicht angehören, schriftlich verpflichtet, den boykottierten Brauereien durch Gelegenheitslieferungen keinesfalls in den Rücken zu fallen.

Der Umfang der Aussperrung am 28. April ergibt sich aus folgenden, bis heute ermittelten Zahlen. Zurzeit liegen die Angaben von 125 Verbandsbrauereien vor, die insgesamt 4563 Arbeiter beschäftigen. Von diesen sind 1438 sozialdemokratisch organisiert, als Mitglieder des sozialdemokratischen Deutschen Küferverbandes. Gekündigt wurde auf den 28. April 633 Arbeitern, worauf 287 aus der Organisation ausgetreten sind; entlassen wurden 538 Arbeiter, und freiwillig haben die Arbeit niedergelegt 328, so daß im ganzen 866 Brauereiarbeiter durch die Bewegung ihre Stelle verloren haben. In dem Brauereiverband haben sich insgesamt 178 Brauereien mit rund 4,300,000 M Brausteuer zusammengeschlossen.

□ **Köln** 8. Mai. Gegenüber den vielfach aufgetauchten Meldungen, das nächste Kaiserwettsingen solle in einer näher zu bestimmenden mitteldeutschen Stadt stattfinden, hört man von zuständiger unterrichteter Seite, daß der Kaiser in der letzten Zeit mehrfach den Wunsch ausgesprochen, Frankfurt möge den Wettstreit nochmals übernehmen, hauptsächlich um den süddeutschen Gesangvereinen Gelegenheit zu geben, stärker als bisher am Wettgesang sich zu beteiligen. Die Konkurrenz der rheinisch-westfälischen Gesangvereine wird stärker als bisher; außer den bisherigen Teilnehmern haben bereits weitere größere Gesangvereine in Bonn, Düsseldorf, Solingen usw. ihre Beteiligung am Wettgesange beschlossen. Der von allerhöchster Stelle geäußerte Wunsch, den Schwerpunkt des Wettgesanges auf das Volkslied zu legen, dürfte indessen unter den beteiligten großen Vereinen lebhaftem Widerspruch begegnen.

= **Köln** 8. Mai. Ein Untersuchungsgefangener, der heute wegen Meineids sich vor dem Kölner Schwurgericht zu verantworten hatte, entleibte sich in verflossener Nacht im Gerichtsgefängnisse, indem er sich mittelst eines scharfen Messers die Kehle durchschnitt. Der Tod trat sofort ein.

* **Köln** 9. Mai. Nach den Vorfällen am Sonntag gewann das Rennen um das goldene Rad vom Rhein, das gestern nachmittag ausgefahren wurde, erhöhtes Interesse, und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge folgte dem Stunden-Rennen mit Motorschrittmachern, das glücklich ohne Unfall verlief, mit atemloser Spannung. Sieger wurde Willi Schmitter-Köln, der 59,9 Klm. fuhr und damit den in Köln von Nobl aufgestellten Stundenrekord um 750 Meter drückte. Schmitter behielt von Anfang bis zu Ende die Führung. Zweiter wurde Eugene Bruni-Paris, der scheinbar wenig gut aufgelegt war und, nachdem er mehrere Male den Motor gewechselt und häufig die Fühlung mit dem Schrittmacher verloren hatte, um 21 Runden zurückblieb. Bruno Demke-Berlin, der gänzlich versagte, blieb 33¼ Runden zurück.

+ **Mülheim** (Rhein) 8. Mai. Gestern nachmittag fand hierselbst im Kreuzerbräu eine Versammlung des Bezirksverbandes Köln des Verbandes der Gemeindebeamten der Rheinprovinz statt. Erschienen waren über 200 Personen. Als Vertreter der städtischen Behörde war der Beigeordnete Herr Stadtbaurat Jansen anwesend. Der Vorsitzende erstattete eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Verbandes seit der Gründung im August 1903. Grundsätze für Gewährung von Rechtsschutz wurden in der vorliegenden Form nicht angenommen. Es sollen neue Grundsätze ausgearbeitet und dem Provinzialverband eingereicht werden. Der vorliegende Entwurf der Satzungen für eine Krankenkasse wurde nicht genehmigt, dieselben vielmehr einer engeren Kommission zur Beratung überwiesen. Es soll besonders das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung einer genauen Prüfung unterzogen werden. Als Vertreter für die Hauptversammlung des Provinzialverbandes in St. Johann wurde Stadtsekretär Proffen-Mülheim gewählt. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Gummersbach bestimmt. Hierauf hielt Herr Direktor Reich aus Godesberg einen interessanten Vortrag über Luftschiffahrt und seine eigene Ballonfahrt von Godesberg nach Maringen bei Hannover. Zum letzten Punkt der Tagesordnung fanden verschiedene Anträge des Ortsverbandes Mülheim betr. Erhöhung des Mindestruhegehalts für die Beamten und Anstellung von statistischen Erhebungen über die Verhältnisse der Gemeindetechniker fanden die Zustimmung der Versammlung. Es sollen bezügliche Anträge an den Provinzialverband gestellt werden.

+ **Aachen** 8. Mai. Im benachbarten Haaren wurde gelegentlich eines Streites einem jungen Manne mittelst eines scharf geschliffenen Messers der Hals vollständig aufgeschlitzt. Der Aermste verstarb unter entsetzlichen Schmerzen.

* **Eschendorf** (Kr. Aachen) 8. Mai. In den nächsten Tagen wird hier, wie das „Echo der Gegenwart" schreibt, ein jedenfalls noch junges Brautpaar in den Hafen der Ehe einlaufen, wie ein solches hier im Orte und wohl auch sonst noch selten dagewesen. Der Bräutigam, mehrfach Witwer, bringt „dreierlei", und die Braut, ebenfalls Witwe, auch „dreierlei" Kinder mit in die Ehe.

* **Düsseldorf** 8. Mai. Bei Frau Geheimrat Krupp ist unter den vielen anderen Kundgebungen das nachstehende Telegramm eingelaufen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mit Bedauern von dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls Kenntnis erhalten und mich zu beauftragen geruht, Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen des hochverdienten Mannes Allerhöchstihr herzliches Beileid auszusprechen. Rasse, Oberpräsident."

√ **Essen** 8. Mai. Die Kruppsche Fabrik ist seit Monaten so stark beschäftigt, namentlich in den Abteilungen für Waffenwesen und Eisenbahnmaterial, daß umfangreiche Betriebserweiterungen vorgenommen werden mußten. Seit einigen Tagen ist schon die 8. Kanonenwerkstatt in Betrieb und die 9. wird noch im Laufe des Sommers eröffnet werden. Die übrigen ergänzenden Werkstätten mußten bedeutend erweitert und zum Teil neu angelegt werden.

* **Linden** a. Ruhr 8. Mai. (Telegr.) Im Weitmarer Walde wurde ein junger Mann mit durchschnittenem Halse erhängt aufgefunden. In der Nähe lag ein blutbeflecktes Rasiermesser. Zweifellos liegt Mord vor. Der mutmaßliche Täter ist seit gestern verschwunden.

× **Bochum** 8. Mai. Die Bochumer Kots- und Kohlenwerke, die bekanntlich vor 2 Jahren von der Gewerkschaft ver. Constantin erworben worden sind, werden nunmehr auch der Stilllegung verfallen. Anfänglich beabsichtigte Hugo Stinnes, die Anlagen zu erwerben, um sie mit dem Dannenbaum-Schacht Prinz-Regent zu verbinden. Die Verhandlungen haben sich aber zerschlagen.

□ **Oestrich** i. Rheingau 8. Mai. Die 1902er, 1903er und 1904er Kreszenz des bekannten Oestricher Pfarrgutes (Nachlaß des verstorbenen Herrn Pfarrers Dr. Kody), worunter sich verschiedene hochfeine Auslesen befinden, ging heute durch Kauf an die Firma H. und F. Weil, Weingroßhandlung in Geisenheim über.

* **Trier** 8. Mai. Die großen Weinversteigerungen im Katholischen Bürgerverein gingen am Samstag nach 20tägiger Dauer prompt zu Ende. Ihr Verlauf war, wie stets, ein glänzender. Unverkauft blieb doch nur 1 Fuder; die übrigen 1651 Fuder 1903er erzielten recht schöne Preise und zwar 1,554,200 M oder durchschnittlich 940 M. Versteigerlasser waren heute 1. Rittergutsbesitzer Herr Arthur von Nell, Trier: 63 Fuder 45,610 M, Durchschnitt 720 M. 2. Reichsgraf Wilhelm von und zu Hoensbroech zu Schloß Haag: 8 Fuder 1903er Saarweine 7860 M, Durchschnitt 982 M. Trier kann auf seinen nun beendeten Weinmarkt mit Befriedigung zurückblicken.

* **Mainz** 28. Mai. Nachdem der Reichstag die Aufhebung der städtischen Schlachtsteuern usw. für das Jahr 1910 beschlossen hat, tritt an die Städte, in denen diese Abgaben noch bestehen, die Frage heran, wie der Ausfall in den Steuereinnahmen durch andere Mittel wieder einzubringen ist. Für unsere Stadt bedeutet der Wegfall des Oktroi einen Wegfall von mehr als 520,000 M. Die Stadtverordneten haben sich schon jetzt mit der Angelegenheit beschäftigt und zwar mit dem Ergebnisse, daß eine besondere Kommission gebildet werden soll, die sie weiter behandelt.

* **Mainz** 8. Mai. 700 Hülfsarbeiter der Maurer sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

Kirchliches.

)::(**Euskirchen** 8. Mai. Die Immaculata-Feier, die aus besonderen Gründen auf den gestrigen Sonntag verlegt worden war, wurde in glanzvoller Weise hier abgehalten. Nachmittags fand eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland im Poheschen Kaisersaale statt, welche von den katholischen Männern und Frauen sehr zahlreich besucht war. Als Redner sprachen der hochw. Herr Pater Conrad, O. F. M. aus Köln über die Marienverehrung und Herr Chefredakteur Paffendorf-Düsseldorf über die kulturelle Bedeutung des Papsttums und die Betätigung der Katholiken am öffentlichen Leben. Beide Reden waren von hoher Begeisterung getragen. Gleich nach der Versammlung wurde gegen ½9 Uhr abends eine Fackelprozession abgehalten, an welcher sich sämtliche katholischen Vereine unserer Stadt beteiligten. Zugleich erstrahlten die festlich geschmückten Häuser und Straßen in herrlicher Beleuchtung. Den würdigen Abschluß der Feier, die eine prächtige Entfaltung des katholischen Lebens in unserer Stadt zeigte, bildete das gemeinschaftlich gesprochene Weihegebet an der ebenfalls schön beleuchteten Klosterkirche.

Vermischte Nachrichten.

** **Berlin** 8. Mai. (Telegr.) Zu den verdächtigen Erkrankungen ist mitzuteilen, daß nach dem Ergebnis der genaueren Untersuchung weder Genickstarre noch schwarze Pocken vorliegen.

—* **Weimar** 8. Mai. (Telegr.) Die „Weimarer Zeitung" meldet: Der seit fünf Jahren in ganz Deutschland verbreitete Schillerverband deutscher Frauen hat heute namens seiner 76 Ortsgruppen der Schillerstiftung 250,000 Mark zur Förderung der satzungsmäßigen Zwecke überwiesen, darunter 50,000 Mark aus Amerika.

** **Schwerin** 8. Mai. (Telegr.) Offiziös wird heute in Bestätigung privater Nachrichten mitgeteilt, daß die Großherzogin Anastasia den Hochzeitsfeierlichkeiten der Herzogin Cäcilie krankheitshalber fernbleiben wird.

—* **Gera** 8. Mai. (Telegr.) Nach der Konfirmation der Prinzessin Viktoria fand um 12½ Uhr auf Schloß Osterstein ein Frühstück statt. Gegen 2½ Uhr unternahm die Kaiserin auf dem Wege zum Bahnhof eine Rundfahrt durch die Stadt. Um 2¾ Uhr erfolgte nach herzlicher Verabschiedung von den erbprinzlichen Herrschaften die Abreise der Kaiserin nach Wildpark.

** **Breslau** 8. Mai. (Telegramm.) Auch im Stadtkreis Beuthen hat die Zahl der Erkrankungsfälle an Genickstarre eine Steigerung erfahren. Am Freitag allein kamen 9 neue Fälle zur Anmeldung. Die Gesamtzahl der im Stadtbezirk Beuthen und Stadtteil Friedenshütte von der Genickstarre Befallenen beträgt 111 Erkrankungen und 54 Todesfälle.

—* **Gnesen** 8. Mai. (Telegr.) Ueber tausend hiesige Tagelöhner, darunter Arbeiter der städtischen Kanalisation, legten heute die Arbeit nieder. Die Kanalisationsarbeiten mußten eingestellt werden.

—* **Nürnberg** 8. Mai. (Telegr.) Gestern mittag wurde in der oberen Baustraße ein von seiner Frau geschiedener Schreiner, der mit Gewalt in die Wohnung eines bejahrten Mannes, bei dem seine Frau als Haushälterin bedienstet ist, gedrungen war, von diesem mit einem Gewehr erschossen.

—* **München** 8. Mai. Das Schwurgericht verurteilte Johann Huber wegen Raubmordes zum Tode, Frau Huber wegen Beihülfe zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

—* **Graz** 8. Mai. Der Professor Wolf Glanvell, der Dozent Petrich und der Beamte Stopper sind gestern vom Hochschwababgestürzt und alle drei tot.

** **Toulon** 8. Mai. (Telegr.) Infolge starker Regengüsse ist die Garonne aus den Ufern getreten. Der Fluß hat seit 1875 noch nie einen so hohen Wasserstand gehabt. Es sind bereits verschiedene Unfälle zu verzeichnen. Der Schaden beträgt über 120,000 Francs. Ein Boot mit drei Insassen kenterte. Dieselben konnten jedoch gerettet werden.

—* **Petersburg** 8. Mai. (Telegr.) Die Stadt Chenzinv im Gouvernement Kiolge ist durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden, die mehr als 120 Häuser in Asche gelegt hat.

—* Frau W. K. Vanderbilts Perlenhalsband im Werte von 200,000 Mark, das ihr vor einigen Monaten in Floriba gestohlen worden war, ist jetzt von den Geheimpolizisten nach langem Suchen am Halse eines Zimmermädchens auf einem Tanzboden entdeckt worden. Der Verdacht, das Halsband und andere Schmucksachen gestohlen zu haben, war auf zwei Eisenbahnportiers gefallen. Sie wurden schließlich verhaftet, und einer von ihnen gestand den Diebstahl ein sowie auch, daß er das Halsband seinem Schatz, eben jenem Zimmermädchen, geschenkt habe. Diese wurde in South Beach, einem Seebade in der Nähe von St. Augustin in Florida, ermittelt, wie sie sich gerade den Freuden des Tanzes hingab, mit dem kostbaren Halsbande geschmückt. Sie gab dieses willig heraus, als es ihr abverlangt wurde, und sagte, sie habe seinen hohen Wert nicht gekannt und es für ein billiges Geschenk ihres Geliebten gehalten.

—* **New-York** 8. Mai. Einen erstaunlichen Mangel an Disziplin enthüllen Vorgänge auf dem neuen, erst seit zwei Monaten in Dienst gestellten Kreuzer „Galveston". Während dieser Zeit desertierten von der Besatzung 30 Mann; mit Arrest wurden bestraft 65, außerdem standrechtlich 33, kriegsgerichtlich einer. Beim Einlaufen in den Hafen von Norfolk sah der Kommandant sich genötigt, 20 Matrosen in Eisen legen zu lassen. Jetzt beschwert sich die Besatzung in einem offenen, an das „Newyork Journal" gerichteten Brief über den Kommandanten des Schiffes.

—* „Der König der Bettler". Unter diesem Titel schreibt man aus Newyork vom 26. April: „Baron von Manteuffel", alias Professor Max Müller, Doktor Persius, Theodor Kant, Georg Virchow, Arnold von Bock, Hans von Hofer und Paul Parsifal — den letzteren Namen hatte der betreffende Schwindler 1903 offenbar unter dem Einflusse des hier herrschenden „Parsifal"-Rummels angenommen — ist ein Abenteurer und Hochstapler schlimmster Sorte. Sein wirklicher Name, unter welchem er das hiesige Gericht vor zwei Jahren bereits beschäftigt hatte, ist Hermann Wilhelm Tröbner. Er ist einer der gefährlichsten Genossenschaftsdiebe, ein Abenteurer, dem einige oberflächliche, wissenschaftliche Kenntnisse und eine unerschöpfliche Suada zur Verfügung stehen, dabei es sich nebst der in diesem Kreise mit Recht so beliebten Rolle der Millionärs hauptsächlich auf Grundstücksgütern allerdings weniger gesegnete Kollegium der Staats- und anderer Professoren als Hauptdomäne für sein Gebiet auserwählt hat. Am liebsten posiert er als Baron, trifft, Gregnetz des berühmten Kriegshelden gleichen Namens Tröbner besitzt tatsächlich einige Dokumente, welche es ihm machen, sich als Baron von Manteuffel auszugeben. Nach einer Aussage hat er diese Dokumente von einem entlassenen preußischen Offizier in einem der berüchtigten Cafés der Avenue in Newyork gekauft. Die hiesige Polizei ist jetzt auf Grund eines Polizeiberichtes der Ansicht, daß er die Papiere während eines Aufenthaltes in Polen gestohlen habe. Im Besitz des Schwindlers fand man ein vollständiges Archiv von Zeitungsausschnitten und Adressen, wie es vollkommener selbst großen Wittels, denen er ein Wochengehalt von 50 bezw. 25 Dollars bezahlte, in der ausgedehntesten Weise. Er verfolgte alles, was hatte, mit der größten Energie und sein Geldeinkauf soll manchen Wochen 500 Dollars und mehr betragen haben. dem „Baron" wurden auch seine beiden Helfershelfer verhaftet. Alle drei waren im Begriffe, sich in Boston auf einem Dampfer nach England einzuschiffen, woselbst die Schwindler vor Jahren bereits eine sehr ausgiebige Tournee absolviert hatten. Der angebliche Baron Manteuffel stammt aus Sachsen und spricht einen prononziert sächsischen Dialekt. Das Merkwürdigste an seinen Erfolgen ist, daß es ihm gelungen ist, nicht weniger als 10 amerikanische Gelehrte mit einem Abdrucke hineinzulegen, indem er für jede Kopie des mit zwei Cents genügend bezahlten Abdrucks fünf bis dreißig Dollars erhielt! Das Blatt enthielt außer den 22 Sprachen und Dialekten abgefaßten Vers. Der Schwindler hat diesen für einen Spezial-Abdruck, dessen Platte zerstört worden sei, ausgegeben. Wie leichtgläubig doch manchmal gerade die gescheitesten Herren sind!"

Der Aufstand in Südwestafrika.

* **Berlin** 8. Mai. (Telegr.) Amtlich. Zur Erkundung des Kaukau-Feldts brach Oberleutnant Gräff von der 10. Kompagnie mit dreißig Mann und sechs Kamelen am 15. März von Otjikoto in der Richtung nach Neimei auf. Wassermangel und Feindesnot zwangen ihn, nicht längs des Apato, sondern nach Karakuruga an Omuramba und Amatako zu marschieren. Am 13. April traf er bei Kamurama eine Herero-Werft, stürmte sie nach kurzem Widerstand und erbeutete 90 Stück Großvieh. Vom Gegner fielen 7 und diesseits ein Reiter. Hierauf wurde eine große Werft bei Gautscha festgestellt, zu deren Fortnahme die Stärke der Patrouille nicht ausreichte. Gräff wartet bei Ukeibis auf Verstärkung von 40 Mann mit zwei Maschinengewehren, die zu ihm abgeschickt worden ist. In den Karasbergen erreichte am 26. April Leutwein mit einem Zuge bei Ganams (20 Km. östlich von Hurudes) und nach Osten abziehenden Morenga, den er angriff. Nachdem am 27. April Hauptmann Winterfeldt mit Verstärkungen eingetroffen war, wurde der Gegner mit einem Verlust von mindestens 15 Toten in die Berge östlich von Hanam geworfen, wo seine Spuren auseinander laufen. Auf unserer Seite sind 6 Mann gefallen und 10 verwundet worden. Die gegen die Banden des Bethanierkapitäns Cornelius entsandte Abteilung Zwehl traf am 1. Mai in der Gegend von Kutib (etwa 75 Km. südwestlich von Gideon) ein und fand den Gegner, von dem 24 fielen, in südöstlicher Richtung. 500 Stück Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh sind erbeutet worden. Auf unserer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen.

Zur Lage in Rußland.

** **Petersburg** 8. Mai. (Telegr.) Wie den Blättern telegraphisch berichtet wird, entstanden in Blagoweschtschensk in Sibirien während eines Volksfestes revolutionäre Unruhen. Die Menge entfaltete rote Fahnen und durchzog mit den Rufen: „Nieder mit dem Krieg! die Straßen der Stadt. Viele Häuser wurden von den Unruhestiftern demoliert und geplündert. In der Hauptstraße kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei und Kosaken, wobei viele Personen durch Knutenhiebe verletzt wurden. Erst herbeigerufenes Militär stellte die Ruhe wieder her.

* **Moskau** 8. Mai. (Telegr.) Der Semstwo-Kongreß sprach sich in seiner heutigen Sitzung mit 127 gegen 8 Stimmen für das allgemeine Stimmrecht, mit 87 gegen 49 Stimmen für direkte Wahlen und mit 107 gegen 29 Stimmen für die Bildung zweier Kammern aus.

* **Tiflis** 8. Mai. (Telegr.) Als Militär in Ischemi (südlich Schorapan) zwei Personen wegen Mordversuchs verhaftet, wurden von der bewaffneten Bevölkerung angegriffen; die Truppen feuerten und verwundeten etwa 20 der Angreifer.

* **Warschau** 9. Mai. (Telegr.) Aus Lodz wird telegraphiert: Am Montag früh fand die Polizei in der Wohnung eines Arbeiter zwei Bomben. Der Arbeiter sowie dessen Frau und Kind sowie vier unbekannte mit Revolver bewaffnete Männer wurden verhaftet.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

* **Charlottenburg** 8. Mai. (Telegr.) Gegen 4000 Studenten der Technischen Hochschule demonstrierten vor der Hochschulterrasse gegen den Rektor und Senat und zogen nach dem Spreebock.

** **Oldenburg** 8. Mai. (Telegr.) Die Urteilsverkündigung im Thronfolge-Prozeß wurde auf den 26. Juni festgesetzt.

* **Karlsruhe** 8. Mai. (Telegr.) Der Reichskanzler ist heute mittag nach Berlin abgereist, nachdem er vorher von Großherzog zogspaar empfangen worden war. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe war der preußische Gesandte v. Eisendecher anwesend.

** **Budapest** 8. Mai. (Telegr.) Infolge andauernder Regengüsse sind Donau und ihre Nebenflüsse stark angeschwollen. Allem Anscheine nach ist ein weiteres Steigen zu erwarten.

** **Paris** 8. Mai. (Telegr.) Heute begann vor dem Schwurgericht der Prozeß in der Komplott-Angelegenheit. Er wird vom Gerichtspräsidenten Boudona geleitet, der Vertreter der Republik, Fabre, vertritt die Anklage. Die Zahl der geladenen Zeugen beträgt 22. Tamburini und Volperi sind angeklagt, Um

Landwirtschaftliches.

Bodenimpfung. Der praktische Ratgeber bringt einen Aufsatz aus Amerika über neuere Erfahrungen mit Bodenimpfungen, durch welche nach Angabe des Berichterstatters die Landwirtschaft Millionen für Stickstoffdünger sparen soll. Ein Feld Wicken geimpft brachte 4501 Pfund, das daneben befindliche, nicht geimpfte 581 Pfund. Nach Gründüngung mit geimpftem Klee brachte Roggen 400% mehr Erträge, Kartoffeln 60% mehr. Die Nummer mit obigem Artikel wird jedem Interessenten kostenfrei vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. zugesandt.

Handel und Verkehr.

* **Berlin** 8. Mai. (Telegr.) **Fondstendenz.** Die Börse eröffnete in lustloser Haltung. Die internationalen Märkte waren am Samstag zum Schluß zum Teil schwächer; es fehlte somit an Anregungen. Aus Paris signalisieren Privatmeldungen, daß der japanische Protest wegen der Neutralitätsverletzung verstimme, und daraufhin will man hier die schwächere Haltung im heutigen Verkehr zurückführen. Der Bankenmarkt wies durchweg Kursabbröckelungen auf, ebenso lag der Montanaktienmarkt schwach. Die Spekulation verhält sich abwartend wegen der im Laufe dieser Woche stattfindenden Beratungen über die Berggesetznovelle. Der Fondsmarkt lag äußerst still und die Preise wichen gegen vorgestern wenig ab. Auch die Umsätze im Eisenbahnaktienmarkt waren geringfügig; etwas gebessert waren Baltimore and Ohio (106,50) und Italienische Meridionalbahn (155,40). Warschau-Wiener lagen gegen Samstag um 3¾ pCt. niedriger (128), angeblich auf Verkäufe für auswärtige Rechnung. Schiffahrtsaktien waren abgeschwächt, ebenso Große Berliner Straßenbahn. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz schwächer auf niedrigern Londoner Kurse, angeblich wegen eines scharfen Artikels der „Times" über die Verletzung der Neutralität seitens Rußlands. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde trat eine mäßige Erholung in Banken ein. Auch Montanwerte vermochten sich bei ermäßigtem Kursstand zu behaupten. Der Gesamtverkehr war allenthalben still. Tägliches Geld 2¾ pCt. Bei Abgang des Berichtes war die Tendenz stetig und der Kursstand nahezu allenthalben unverändert. Privatdiskont 2⅜.

Produktenbericht. Nach der gestrigen großen Hitze ist das Wetter heute kühler und regendrohend, ein Umstand, der die Kauflust einschränkte, und da sich auch aus den ausländischen Berichten wenig Anregung ergab, so blieben die Preise bei ruhigem Geschäft für alle Artikel wenig verändert. Hafer war im Lokalverkehr mehr begehrt, Rüböl stetig. Wetter bewölkt und regendrohend.

Marktpreise.

(Berichte vom 8. Mai.)

Köln. Rüböl (in Posten von 5000kg) 50.00 B, Okt. 50.50 B 50.00 G. Hafer 00.00—00.0, Heu 7.20—8.80, Maschinenstroh (Roggen) 4.60, Richtstroh (Flegeldrusch) 5.30, Krummstroh 4.20.

Neuß. Weizen Ia 17.60, IIa 17.10 ℳ, Roggen Ia 15.00, IIa 14.50 ℳ, Hafer 14.20 ℳ für 100kg. Kartoffeln 3.00—4.00 ℳ. Heu 3.60—4.60, Luzerner Heu 5.00 ℳ für 50kg. Maschinenstroh 22.00 Flegeldrusch 24.00 ℳ für 500kg. Rüböl 48.25, faßweise 49.75 ℳ gereinigtes 51.25 für 100kg. Rübkuchen 103 ℳ für 1000kg, in kleineren Partien 107 ℳ, Kleien 5.80 ℳ für 50 kg. Raps Ia 14.80 IIa 14.30 ℳ

Kohlen und Metalle.

Amsterdam. Zinn Banca 84, Billeton 83

Glasgow. Roheisen Warrants (Schluß) 00 S. 0 d.

London. Metalle. Kupfer 65 £ 10 S. 0 d., Maklerschlußpreis 65 £ 10 S. 0 d., Zinn Straits 135 £ 5 S. 00 d., englisches 138 £ 10 S. 0 d., Blei span. 12 £ 13 S. 9 d., engl. 12 £ 18 S 9 d., Zink gewöhnl. Marken 23 £ 15 S. 0 d., bes. Marken 24 £ 0 S. 00 d.

Handel und Volkswirtschaftliches.

* Allgemeine Betriebs-Aktiengesellschaft für Motorfahrzeuge in Köln. Wie der Rechenschaftsbericht für 1904 erklärt, hat das 6. Geschäftsjahr den erwarteten Beginn des Aufschwungs der Elektromobile tatsächlich gebracht; das Publikum habe die Vorteile zu würdigen begonnen, die ihm durch den Betrieb mit elektrischen Wagen in der Stadt und Umgegend geboten werden. Die Gesellschaft hat infolgedessen nicht allein den angestrebten Droschkenbetrieb in Berlin durch Gründung einer Gesellschaft, die den Namen „Elektromobil G. m. b. H." führt und woran sie selbst beteiligt ist, ins Leben gerufen, sondern sie hat auch verschiedene elektrisch betriebene Geschäftswagen an bedeutende Firmen verkauft. Der Rohgewinn stellte sich auf 17,157 Mark (16,116 M.), wozu noch 43,825 Mark Vortrag hinzukommen. Da die Unkosten 61,312 Mark (43,965 M.) erforderten und für Abschreibungen 22,829 M. (47,736 M.) abzuziehen waren, ergab sich ein Verlust von 23,157 Mark, der vorgetragen wird. Bei einem Grundkapital von 282,000 Mark steht der Wagenpark mit 270,000 Mark (244,000 M.) zu Buch. Die Gesellschaft steht wegen verschiedener neuer Aufträge in Unterhandlung und glaubt deshalb auch im Betriebe einen günstigen Geschäftsgang in Aussicht stellen zu dürfen.

Rheinhöhe.

Bonn,	8. Mai	2.80m (+0.00)	Caub,	8. Mai	2.74m (—0.06)
Köln,	8. „	3.00m (+0.01)	Mainz,	8. „	1.70m (—0.06)
Coblenz,	8. „	2.82m (—0.03)	Mannheim,	8. „	4.40m (—0.10)

Moselhöhe: Trier, 8. Mai 0.89m (—0.01)
Neckarhöhe: Heilbronn, 8. Mai 0.78m (—0.01)

Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Aachen
8. Mai 1905. (Nachdr. verb.)

Stationen	Windrichtung und Stärke Beaufort 0-12	Wetter	Niederschlagsh. mm/m	Temperatur in C°.	Bemerkungen
Aachen	WSW 5	heiter	—	+.11	Die Beobachtungen beginnen um 8 Uhr morgens
Hamburg	NW 5	bedeckt	—	+.10	
Memel	SSO 4	heiter	—	+.17	
Berlin	SW 2	bedeckt	—	+.15	
Metz	NO 2	Nebel	—	+.7	
Frankfurt	SW 3	wolkenlos	—	+.14	
Karlsruhe	W. 2	„	—	+.11	
München	0	wolkig	—	+.12	
Blissingen	N 1	Regen	—	+.8	
Scilly	N 4	wolkig	—	+.11	
Paris	0	bedeckt	—	+.10	

Höchste Temperatur gestern: +13.9 °C.
Niedrigste Temperatur heute: + 8.6 °C

Wetteraussichten bis Dienstag Abend: Vorwiegend heiter, jedoch zeitweise Trübung, mäßige nördliche Luftbewegung, kühle Nacht.

Rot ist die Liebe! dies weiß jeder; aber rot ist auch das Band an welchem die Packung von Luhns Wasch-Extrakt erkannt wird. Dies sei allen Hausfrauen mitgeteilt, die es noch nicht wissen sollten. Luhns W.-E. mit Rotband hat sich seit über 10 Jahren allerbestens beim Waschen, Putzen und Abseifen bewährt und ist deshalb heute in jedem maßgebenden Geschäft zu haben. Versuchen Sie bitte Luhns jetzt beim Hausputz; es wird Ihnen Freude machen! Der Name Luhns ist eine Garantie.

Sicher und schmerzlos wirkt das seit 30 Jahren bewährte echte **Radlauersche Hühneraugenmittel** Fl. 60 Pfg. Nur echt mit d. Firma **Kronen-Apotheke Berlin.** Depot in den meisten Apoth. u. Drog.

Von grossem Nutzen für Jedermann sind



für 2 gute Teller Suppe. In den verschiedensten Sorten bestens empfohlen von **Wilh. Becker,** Rathausgasse 25.

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbene
Frau Joh. Dresen
geb. **Hittorf,**
findet am Mittwoch den 10. d. Mts., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, und wird dazu freundlich eingeladen.

Verlag P. Hauptmann, Bonn.

Weihegebet an die heilige unbefleckt empfangene Mutter Gottes.
(Mit Ablaß von 200 Tagen versehen, besonders für die jetzige Diözesan-Jubelfeier empfehlenswert. 100 Gebetszettel 1.50 ℳ, 50 Stück 80 ₰, 25 Stück 35 ₰, 1 Stück 5 ₰.

Morgen Mittwoch den 10. Mai
beginnt
Salingers grosser Ausverkauf
wegen Umbau und bedeutender Vergrösserung der Lokalitäten,
Parterre, I. und II. Etage.
In allen Abteilungen habe ich **bedeutende Preisermässigungen** selbst für Neuheiten dieser Saison eintreten lassen.
J. Salinger
BONN,
Remigiusstr. 18 u. 18a.

Ziehung 23.—25. Mai
Almer Geld-Lotterie
Lose Mk. 3.30, Porto und Liste 30 Pfg.
Hauptgewinne Mk. 75.000, 40.000, 25.000, 10.000, 2×5000, 4×2500, 2×1000, 40×500 rc.
27. Marienburger Lotterie
Lose 1 Mk., 11 Nrn. 10 Mk., 28 Nrn. 25 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.
Ziehung 24. Mai
Königsberger Pferde-Lotterie
Lose 1 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt und versendet
Peter Linden Glücks-Collekte **Bonn,**
Poststr. 2, Ecke Bahnhofstr., Sternstr. 2, Ecke Bonng. Kasernenstr. 1, Ecke Sternstr. am Sterntor.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Bonn.

Standesamt I.

Geburten: Franz Hubert, Sohn von Martin Gierlich, Küfer, und von Maria Magdalena Hubertina Hergarten. — Anna Johanna, Tochter von Wilh. Krämer, Schneider, und von Elisabeth Gemünd. — Friedrich Wilhelm Franz, Sohn von Wilhelm Ferdinand Bock, Polizeisergeant, und von Johanna Charlotte Sophie Dorothea Rawiel. — Karoline Maria, Tochter von Christian Hermann Bonne, Stuckateur, und von Maria Schmitz. — Johann Mathias, Sohn von Mathias Philipp Hülsen, Schreiner, und von Katharina Stein. — Luise, Wilhelmine, Tochter von Leonhard Heyden, Anstreicher, und von Johanna Maria Wetter. — Irene Paula Anna, Tochter von Friedrich Alex Hansmann, Garnisonverwaltungs-Aspirant, und von Margaretha Bertha Heß. — Maria, Tochter von Peter Ackermann, Kanalarbeiter, und von Maria Krämer. — Alma Dorothea, Tochter von Berthold Engler, Konditor, und von Alam Giebelmann. — Albert, Sohn von Kaspar Braun, Porzellanmaler, und von Katharina Oehmen. — Paul, Sohn von Friedrich Dumm, Fabrikarbeiter, und von Katharina Klein. — Philipp, Sohn von Peter Breibach, Schneidermeister, und von Johanna Silberbach.

Heiratsverkündigungen: Wilhelm Kreuser, Tagelöhner, mit Sibylla Oedingen. — Johann Jakob Ziffen, Glasbläser, mit Sibylla Kurth. — Philipp Keßler, Schneider, mit Rosalie Hermine Meyer. — Andreas Strahl, Gartenarbeiter, mit Klara Schlösser. — Christian Braun, Schreiner, mit Katharina Engels. — Hubert Görres, Ackerer, mit Margaretha Sonntag. — Heinrich Wokal, Bergmann, mit Dorothea Sofia Kurtz.

Heiraten: Thomas Werres, Ackerer, mit Margaretha Broichhausen. — Mathias Messinger, Kutscher, mit Gertrud Rittermeier. — Wilhelm Müller, Krankenpfleger, mit Elisabeth Baumgarten. — Heinrich Karl Bauermeister, Kaufmann, mit Maria Huberlina Weck. — Johann Georg Röttgen, Prokurist, mit Katharina Franziska Weck. — Gottlieb Preußer, Hotelbiener, mit Maria Berger. — Wilhelm Heinrich Hubert Bergrath, Rechtsanwalt, mit Anna Christina Janssen. — Heinrich Schaefer, Maschinist, mit Anna Weyel. — Kornelius Franz Hubert Werhahn, Geschäftsteilhaber, mit Elisabeth Barbenheuer. — Wilhelm Bremer, Steingutfabrikarbeiter, mit Elisabeth Kau. — Marin Hartung, Kutscher, mit Anna Roos. — Franz Josef Weischer, Kunstmaler, mit Berta Stockhausen. — Dionysius Weng, Schiffsarbeiter, mit Karoline Agnes Förster.

Sterbefälle: Philipp Radermacher, Steinhauer, Ehemann von Gertrud Biehoff, alt 57 Jahre. — Anna Maria Mirgel, Ehefrau von Johann Wilhelm May, alt 53 Jahre. — Wilhelm Blaesgen, Schreinermeister, Ehemann von Helena Trauten, alt 56 Jahre. — Diedrich Alexander Richard Waldemar Wichard Ehrenreich v. Stechow, alt 11 Wochen. — Anton Velten, Maschinenmeister, Ehemann von Karoline Thalhaus, alt 53 Jahre. — Agnes Brock, alt 5 Wochen. — Maria Moskopp, Ehefrau von Dr. Hubert Waderzapp, alt 42 Jahre. — Katharina Geiger, Ehefrau von Peter Grimm, alt 75 Jahre. — Heinrich Sonnenburg, Kassengehülfe, alt 37 Jahre. — Heinrich Paul Winterberg, alt 6 Tage.

Standesamt II.

Geburten: Elisabeth, Tochter von Jakob Gensmüller, Fabrikarbeiter, und von Anna Maria Grünewald. — Bernhard Heinrich Ewald, Sohn von Adam Thomas, Heizer, und von Rosa Betzold. — Line Maria Elisabeth Claßen. — Hubert Konrad, Sohn von Konrad Wagner, Fuhrknecht, und von Agnes Holzem. — Katharina Johanna Eva, Tochter von Christian Nuckes, Flaschenbierhändler, und von Eva Schüller. — Elisabeth Margareta, Tochter von Hubert Schuermans, Ziegelarbeiter und von Katharina Margareta Hamers. — Ewald, Sohn von Adam Thomas, Heizer, und von Rosa Betzold. — Anna Maria Gertrud, Tochter von Hubert Stoffel, Monteur, und von Christina Johanna Schmidt.

Heiraten: Jakob Koch, Metalldreher, mit Agnes Assenmacher, beide zu Bonn. — Josef Nahles, Tagelöhner zu Ippendorf, mit Maria Veronika Braun zu Bonn. — Johann Petrat, Schneidergehülfe, mit Anna Maria Theresia Jollmeyer, beide zu Bonn. — Peter Wallbrück, Maurergehülfe, mit Katharina Koch, beide zu Bonn. — Peter Jakobs, Brennhausarbeiter, mit Anna Agnes Rieger, geb. Peschke, beide zu Bonn. — Josef Peckels, Bäcker zu Widdig, mit Margareta Breden zu Bonn. — Alfons Edwoin Bayley, Former zu Bonn, mit Christina Büttgenbach zu Ippendorf.

Sterbefälle: Katharina Schugt, Schülerin, 7½ Jahr alt. — Heinrich Schmücker, Privatier, verheiratet, mit Karolina Wagner, 49 Jahre alt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Tode und der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter statten wir hierdurch Allen unseren tiefgefühlten Dank ab.
Bonn, im Mai 1905.
Familie J. W. May.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag den 9. Mai 1905, Vormittags 11 Uhr, sollen im Auktionslokale zur Eintracht:

Eine Anzahl Antiquitäten, als Gläser, Teller, Bilder, Töpfchen, Vasen, Körbchen, Kupfersachen, Bücher und römische Scherben, 1 Sofa und 1 Porzellanvase

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Der Verkauf findet statt.
Kraemer,
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Marianische Männer-Congregation Bonn.
Zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn
Joh. Wolbert
am Mittwoch den 10. Mai, Nachmittags ½2 Uhr, vom Sterbehause Adolfstraße 48 aus, werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Feuer-Versicherung.
Die **Haupt-Agentur Bonn** einer der größten ältesten Actien-Gesellschaften soll unter außergew. hohen Provisionsbezügen demnächst **neu besetzt werden.** Gefl. Offert. unter K. B. 2689 an **Rudolf Mosse, Köln.** 634

Ein Herr
gleich wo wohnh., sof. gesucht zum **Verkauf v. Cigarren** an Wirte, Händler rc. Verdtg. ev. 250 Mk. per Mt. oder hohe Provision. 648
A. Rieck & Co., Hamburg

Strebsamer junger Mann sucht die
Vertretung
eines gangb. Artikels für Brühl u. Umg. Angeb. u. J R 7765 a. d. G.

Schmiedegeselle
gesucht. **Hubert Schmitz** in Wahn, Rheinland. 2070

Angehender Schuhmachergeselle
für dauernd ges. Wo? d. Gesch. 3162

Junge v. Lande
von 16—17 Jahren für leichte Gartenarbeit gesucht.
Näh. **Cölner Chaussee 50.**

Starker junger Mann, welcher seine Lehrzeit in der
Colonialwaren-branche
absolviert hat, auf Lager sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Für ein besseres Kolonialwarengeschäft in Bonn mit eigener Kaffeebrennerei wird ein katholischer
Lehrling
sofort gesucht. Angeb. unter H. W. 7770 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für einen kräftigen der Schule entl. **Knaben** wird
Lehrstelle
bei einem tücht. kath. Schreinermstr. auf d. Lande ges. am liebst. zw. Bonn bis Köln. Näh. in d. Geschäfts. 3166

Gärtnerlehrling
gesucht, der gleich Geld verdient. 3161 **Endenicherstr. 53.**

Für braven, fleißigen Knaben sucht
Lehrlingsstelle
auf Bureau 3201
Menden, Münsterschule.

Ein starkes braves **Lehrmädchen** vom Lande, für **Butter- u. Eiergeschäft** geg. hoh. Lohn nach Bonn gesucht. Angebote unter B E 7767 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen
zum Alleinbienen sofort gesucht. Gute Zeugn. erforderlich. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. 3207

Einfaches kathol. Mädchen
in kl. bürgerl. Haush., 2 Pers. ges. Gute Behandlung. **H. Donndorf, Brühl,** Uhlstraße 29.

Junges Mädchen
sucht Stelle zu Kindern in einem gut kathol. Hause für gleich oder 1. Juni. Angeb. unter K. R. 7771 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kath. Fräulein
sucht Stelle als Stütze od. zu Kindern bei Familien-Anschluß. Gefl. Angeb. u. M. H. 7772 an die Geschäftsst.

Einfaches Fräulein
sucht sofort oder 15. Mai Stellung für Buffet, auch zum Bedienen der Gäste, am liebsten in Bonn. Angeb. u. K N 7766 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Braves durchaus zuverl. kathol
Mädchen
für alle Hausarbeit aufs Land gesucht. Kindermädchen vorhanden. Angebote unter K. O. 7757 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Braves starkes Mädchen
vom Lande für alle häuslichen Arbeiten in kleiner Haushaltung ges. **Münsterstraße 17.**

Gesucht ält. kräft. Mädchen, kath., mit gut. Zeugn. f. Küche u. etw. Hausarb. in stilles Haus f. dauernd. Thomastr. 27.

Braves katholisches Mädchen
für alle Hausarbeit nach Köln gesucht. Näh. Thomastr. 11a. (3215

Braves Dienstmädchen
gegen guten Lohn per 15. Mai ges. 3193 Vorgebirgsstr. 19.

Ein properes Mädchen
für Küche u. etwas Hausarbeit ges. für sofort. Sternstraße 46.

Tüchtiges properes Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Philipp Schäfer,
Poppelsdorf, Clemens-Auguststr. 26.

Jungem Mädchen
wird Gelegenheit geboten, sich im Haushalt weiter auszubilden, gegen mäßige Vergütung. Eintritt 15. Mai ev. 1. Juni. **Villa Wagner, Bad Neuenahr.**

Unterhaus
mit **Backofen** ev. auch mit Ladenlokal sofort oder später zu mieten gesucht. Gefl. Angebote B. M. 7764 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu vermieten Kaiserstraße 48:
Schön möbl. Salon mit luftigem Schlafzimmer
straßenwärts, an 1 oder 2 Herren.

Schön möblirtes Zimmer
billig zu vermieten.
Bongasse Nr. 15b.

2 große Zimmer
3. Etage zu vermieten. 3167
Bornheimerstraße 12a.

Ein kleines freundlich möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Sandgasse 26, 2. St.

Beethoven-Feier 1905.
7. Kammermusik-Fest
28. Mai bis 1. Juni.

Der Verkauf der **Galleriekarten** für
alle
fünf Konzerte beginnt am 8. Mai; für
einzelne
Abende am 17. Mai in der Musikalienhandlung W. Sulzbach.

Preis für Mittelgallerie (1. und 2. Reihe) sowie 1. Reihe der Seitengallerien 3 Mark, die übrigen Reihen 2 Mark. — **Alle** Plätze sind numeriert.

Beethoven-Haus in Bonn.

Freiwilliger Möbelverkauf.

Freitag den 12. Mai, morgens ½10 Uhr,
werde ich in dem Hause **Herwarthstraße Nr. 28** eine Partie allerhand nützlicher Möbel öffentlich und meistbietend versteigern. Zum Verkauf gelangen:
25 Eisenbetten, Bettzeug, 13 Kleiderschränke, 14 Waschtische, 7 Kommoden, 1 Waschkommode, 2 Tannen-Betten, 2 Spiegel, 10 Nachtkommödchen, 5 Dutzend Stühle, 1 Vertikow, 9 Tische, 3 lange Wirtstische, Bücherschrank, Serviertisch, Büffet, 10 bis 12 Oefen, Bade-Einrichtung, Majolika-Figuren, Marquisen, 2 Sofas, 2 Holzsäulen, 2 Klaviere, 7 Schulbänke, 1 Schultisch, 1 Pult, 2 Holztafeln mit Gestell, Staffelei, Landkarten, Bilder, Waschgarnituren und Toiletten-Eimer, 16 Bettvorlagen, 6 Garderobenbretter, Regale, Wand- und gr. Etagère, Petroleumlampen, Ampel, Gardinen und Rouleaux, Bücher, Haus- und Küchengeräte rc.

Eine Stunde vor dem Verkauf stehen die Sachen zur Besichtigung.
Auktionator Carl Grahn,
vereideter Sachverständiger. Brückenstraße 36.

Eifel-Verein Ortsgruppe Bonn.
Generalversammlung
Freitag den 12. Mai 1905, abends 6 Uhr, im Krug zum grünen Kranze.
Tagesordnung: Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe. Rechnungsablage. Wahl des Schatzmeisters. Besprechung über Wanderungen.
Der Vorstand.

Zu vermieten
Rosental 27,
1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Mansarde, neu renovirt. Unterhaus, 4 Räume, großer geschlossener Lagerraum, Ladenlokal für en gros-Geschäfte, Bier-Verlag, Handwerker rc. (Toreinfahrt.)
Bescheid 2. Etage, im Hause.

Rittershausstr.
schöne abgeschl. Etagen, 5 Zimmer u. Küche nebst Zubehör, auf längere Jahre zu vermieten. Zu erfragen im Baubureau 3303
Ant. Natter, Ecke Rittershausstraße. Nachm. v. 3—7 Uhr.

Haus
zum Möblliervermieten geeignet, mit 500 Mark Anzahlung zu verkaufen.
Maargasse 22b.

Haus
in Schwarz-Rheindorf an der Kirche, 10 Räume, schöner Garten u. alle Bequemlichk. ist ganz o. geteilt sof. z. verm. Näh. Witw. Ritzfeld, Schwarz-Rheindorf.

Die besten
Sicheln, Sichte und Sensen
führen
Gebrüder Haack,
Bonn, Sternstraße 14.

Ein gut erhaltener leichter
Breakwagen
für Pony geeignet, zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Kleines Schreibpult
zum Stehen zu kaufen gesucht. 3213 **Kasernenstraße 12.**

Motor-Benzin
empfiehlt
J. H. Knott, Meckenheimerstr. 15.

Dorotheenstr 29.
in neuem Hause, Unterhaus, 1. u. 2. Etage, abgeschlossen, je 4 Zimmer, 1 Küche, Mansarde sofort zu vermieten oder zu verkaufen. 3206
Näh. beim Eigentümer **Cölner Chaussee 67,** 1. Etage.

Zwei schöne Balkonmansarden-Zimmer für einzelne Person billig zu vermieten. Josephstraße 36.
Näh. Adenauerallee 3.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bonn und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich am hiesigen Platze, **Kasernenstraße 12**, eine

Schuh-Besohl-Anstalt

verbunden mit **Maßgeschäft** errichtet habe.

Durch vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage, bei gewissenhafter und sauberer Arbeit billig und reell zu bedienen.

Empfehle:

Herrensohlen,	prima Kernleder von	1.70 ℳ an
Damensohlen		1.20 „
Knaben- und Mädchensohlen		1.00 „
Kindersohlen, je nach Größe		0.50 „
Herren-Absätze		0.60 „
Damen-Absätze		0.40 „

Sonstige Reparaturen äußerst billig.

Separates Warte- und Lese-Zimmer.

Empfehle mich gleichzeitig bei allen vorkommenden Maßarbeiten in den einfachsten bis hochmodernsten Façons. Als langjähriger Arbeiter in größeren Städten, werde auch hier meinen werten Kunden großmöglichste Vorteile bieten, um geneigten Zuspruch bitte u. zeichne

Hochachtungsvoll

Aug. Betsch, Schuhmacher.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.
Kasernenstraße 12. Kasernenstraße 12.

Gardinen-Neuheiten:
Englisch Tüll
Schweizer Tüll
Band u. Spachtel
Guipure u. Lace
Neueste Muster
Billigste feste Preise.
Scheibengardinen
crème und weiß
in allen Preislagen

Killy & Morkramer.

Ich bin bei dem hiesigen Amts- und Landgericht als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Dr. jur. Adolf Klenter
Fürstenstr. 3. Rechtsanwalt.

Neu eröffnet!

Elberfelder Reste-Lager

8 Cudenauergasse 8.

Herren- und Damen-Kleiderstoffe

in den feinsten Qualitäten zu unvergleichlich billigsten Preisen.

Kammwoll. Cheviot per Meter von 60 Pfg. an.
Cheviot, Satin, Seide für Kleider und Blousen zu
Konkurrenzlosen Preisen.
Futterseide per Meter 90 Pfg. 2063

Jos. Mayworm.
Wiederverkäufer extra billige Preise.

Freiwilliger Möbel-Verkauf.

Mittwoch den 10. Mai, morgens ½10 Uhr, werde ich in dem Hause Remigiusstraße Nr. 56 eine Partie bessere und gut erhaltene Möbel öffentlich und meistbietend versteigern.

Zum Verkauf gelangen:

1 Mahag.-Bett, Stühle, Schränkchen, Spiegel, Tische, Nähtisch, feines Cylinder-Bureau, Nußbaum- u. Eichen-Kommoden, großer Eichen-Kleiderschrank, Waschkommoden mit Marmorplatten, Spiegelschrank, Nachtkommödchen, 3 Sofas, 3 Sessel, Blumentische, gr. Tannen-Kleiderschränke, Eichenbücherschrank, Eckschränke, Bettzeug, Regale, Tannentische, eisernes Bett, 1 kleiner Füllofen, 1 eiserner Gartentisch u. 4 Stühle, Blumenbank, Küchenstühle, Bücher, Läufer, Matten und allerlei Hausgerät 2c. 2c.

Eine Stunde vor dem Verkauf ist die Besichtigung.

Auktionator Carl Grahn,
vereideter Sachverständiger.

Unser praktischer

Plakat-Fahrplan

mit der Abgangszeit der von der Station Bonn nach allen Richtungen hin abgehenden Zügen wie Köln, Coblenz, Euskirchen und Oberkassel, sowie diejenigen, der von der Station Beuel nach Richtung Troisdorf—Köln und Oberkassel—Niederpleis mit Bezeichnung der Schnellzüge ist erschienen. Auch Vorgebirge- und Brölthalbahn wurden berücksichtigt. Wir halten denselben speziell für Wirte und allen grösseren und öffentlichen Lokalen bestens empfohlen.

Preis 0.60 Mk.

Bonn. P. Hauptmann'sche Buchdruckerei.

Tapeten-Fabrik H. Strauven

Bonn, Verkaufsstelle Remigiusstr. 9

empfiehlt **Tapeten** von den billigsten bis zu den hochfeinsten, einen grossen Posten

Tapeten-Reste

zu und unter Fabrikpreisen.

1971 Vorteilhafte Gelegenheit bei Bedarf zur Umzugszeit.

Vogelsamen

Rüb	à Pfd.	20 ₰
Kanarien	„ „	20 „
Silberhirsen	„ „	20 „
Mohn	„ „	35 „
Hanf	„ „	20 „
Haferkern	„ „	25 „
Sonnenblumen	„ „	30 „

3029 bei

J. H. Knott
Meckenheimerstraße 15.

NB. Mache darauf aufmerksam, das mein Vogelsamen extra gereinigt und von bester Qualität ist.

Täglich frischgefangene Maifische

aus meinen Fischereien, p. Pfd. 90 ₰, lebende Bachforellen, echten feinsten Rheinsalm, Lachsforellen, Zander, Rheinhecht, Aal, Karpfen, lebende Hummer und Oberkrebse, frische Ostender Seezungen, Steinbutte, Heilbutte, Rotzungen, Schollen, Cabliau, Egmonder Schellfisch, neue Superior ponr milchener Häring p. Stück 10 ₰, feinste neue Matjes-Häringe per Stück 20 ₰ empfiehlt in nur Ia Ware

Heinrich Klein
Hoflieferant,
Brüdergasse 2, Fernspr. 128.
Telegramm-Adresse:
Fischklein, Bonn.

Alt Deutsch Cognac
hochfeine Qualität,
ärztlich empfohlen, p. Ltr. 2.- ℳ 40 ₰

Französ. Cognac, 8176
p. Liter von 3.50 Mk. an empf. auch in jedem kleineren Quantum,

Weißwein,
per Liter 70 Pfg.

Rotwein,
per Ltr. 80 Pfg. in vorz. Qualität

Koch-Madeira,
per Liter M. 2 empfiehlt in Flaschen sowie in jedem kleineren Quantum

Himbeer-Syrup
garantirt reinen Fruchtsaft, per Liter Mark 1.20 empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum,

Weis-Trester-
Branntwein,
per Liter 1.40 und 2 Mk. empfiehlt in Flaschen, sowie in jedem kleineren Quantum

Franz Jos. Müller Acherstr. 18. Fernspr. 712.

Feinste englische
Matjeshäringe
frisch eingetroffen.
Bonner Consum-Anstalt.

Gut und billig.
Gutschmeckendes **Baumöl** per Liter 70, 80, 100, feinstes 120, 140 Pfg., Rüböl per Liter 53 Pfg., Backöl per Liter 70 Pfg., guibrennendes Nachtlichtöl per Liter 60 Pfg., Petroleum 15 Pfg., **Schmalz** pur rein, per Pfd. 53 Pfg., bei 5 Pfd. 50 Pfg., kübelweise 47 Pfg., hochfeine **Tafelmargarine** per Pfd. 50, 60, 70 Pfg., Mohra und Solo allerbeste Marken 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg. empfiehlt
Johann Kettekoven,
Meckenheimerstr. 14.

Billigste Bezugsquelle
Möbel
Spiegel
Polsterwaren
gediegene Ausführung billigst.
Carl Mainone
Münsterstr. 26, a. Mühlheimerpl.

Zahnpasta (Odontine)
aus der **K. bayr. Hofparfümeriefabrik** von C. D. Wunderlich, Nürnberg. 2 Staatsmed. präm., seit 1863 im in- und Ausland mit größt. Erfolge eingeführt. z. Reinigung u. Konservirung d. Zähne u. d. Mundes. Sanitätsbehördl. geprüft 50 u. 60 ₰. W. Riedenhofen Nachf., Am Hof 29.

Verlobungs- u. Trauringe
P. Hoffstätter, Goldschmied,
98 Sternstrasse 98.
massiv goldene v. 4 bis 20 Mk.

Kegel u. Kugeln
beste Ware in allen Größen.
Garantie 1 Jahr bei
Wilh. Becker,
Cölnstraße 16.

Tischläufer
Decken und dergl. fassen sorgfältige Behandlung in der Färberei Printz, Bonn, Poststrasse 26.

Singer Nähmaschinen

St. Louis 1904: 7 Grand Prix, 7 goldene Medaillen.

Singer Nähmaschinen	sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen	sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen	sind die meistverbreiteten in den Fabrikbetrieben.
Singer Nähmaschinen	sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen	sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststickerei.
Lager von Stick-Seide in großer Farben-Auswahl.
Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch. L425

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Bonn, Münsterplatz 5. Siegburg, Kaiserstrasse 70.

Für die Reisezeit

empfehlen wir

zur sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Geschmeiden, Gold- und Silbergeräten etc.

die eisernen Schrankfächer
in den

Stahlkammern

unseres Bankgebäudes **Münsterplatz 1a** und **1b** sowie unserer

Depositenkasse in Godesberg, Hauptstrasse 30.

Es werden auch **verschlossene Depots** (Pakete, Kisten, Körbe, Koffer), welche verschnürt und versiegelt einzureichen sind, zur Aufbewahrung in einem besonderen Tresor angenommen.

Rheinische Disconto-Gesellschaft Bonn.

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Louis Wantjer, Juwelier,

Acherstrasse 9, nahe Markt und Remigiusstrasse Acherstrasse 9.
Reparaturen gut und billig.
Ankauf von altem Gold und Silber.

Wohl noch nie

„dürfte ein Waschmittel bei den Hausfrauen eine solch beifällige „Aufnahme gefunden haben, wie Helbach's Borax Seifenpulver, „Marke Rhenus". Zahlreich eingehende einwandsfreie Kundgebungen von Hausfrauen aus den verschiedensten Ständen sind „hierfür der beste Beweis.

„Zeugnisse und Bestellungen von Anstalten, Behörden, Fachautoritäten bestätigen es, daß das Fabrikat wirklich hervorragende „Eigenschaften und Wirkungen aufzuweisen hat. Noch letzthin „drückte sich eine der größten Frauenzeitungen Deutschlands in „einer Besprechung über die Rhenus-Waschmittel, welche die Redaktion des betreffenden Blattes zu diesem Zwecke praktisch erproben ließ, sehr anerkennend auch über Helbach's Borax Seifenpulver, „Marke Rhenus" aus. Im Interesse einer jeden Hausfrau, die Wert auf eine saubere, schneeweiße Wäsche legt und „auch darauf, ihre Wäschestücke beim Waschen nach Möglichkeit zu „schonen, liegt es, sich von den Vorzügen dieses Waschmittels zu „überzeugen. Helbach's Borax Seifenpulver „Marke Rhenus" ist „in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften „zum Preise von 15 Pfg. für das ½-Pfund-Paket erhältlich. „Eventuell wende man sich an den Fabrikanten Adam Helbach, „Köln-Deutz und Bonn, der dann die nächste Verkaufsstelle angibt.

Bergisch-Märkische Bank Bonn.

Aktienkapital: Mk. 60,000,000. — **Reserven:** Ueber Mk. 17,000,000.
Filialen: Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Crefeld, Düsseldorf, Duisburg, Hagen Köln, M.-Gladbach, Paderborn, Remscheid, St. Johann, Trier,
Depositenkasse: Warburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Gattungen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und verlosten Effekten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertgegenständen.
Vermietung von Schrankfächern (Safes).
Eröffnung laufender Rechnungen im Conto-Corrent-Verkehr.
Aufstellung von Accreditiven und Cirkular-Creditbriefen auf alle grösseren europäischen und überseeischen Plätze.
Annahme von Spareinlagen auf Kündigung oder unbestimmte Zeit. L 357

Kath. Lesehalle.

Täglich geöffnet
Abends von 7 bis 9 Uhr.
Münsterstrasse 2.

Communionbücher

u. Geschenke
für Knaben u. Mädchen
schöne Auswahl
billige
konkurrenzlose
Preise.
Rahm,
27 Brüdergasse 27.

Tischdecken
für Haus u. Garten
in waschechten Farben
empfiehlt
Jos. Eller,
Markt, g. d. Boung. Fernspr. 1118

Kopfwaschen

für Damen
Frisieren in und außer dem Hause
empf. **Frau Michels,** Poststr. 9.

Posten:
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Herren-Wäsche
Kissenbezüge
im Schaufenster bestaubt
10—20% billiger.
T. Dauben-Loosen
Poststraße 34.

Dem hl. Vater Josef zu Ehren bitte um eine Mark.

Lieber Leser, liebe Leserin, hast Du noch eine Mark? Ja vielleicht **3, 5, 20, 100** und mehr übrig? Bitte, bitte, spende sie unsere 30 000 Mk. Schulden zu decken und ein neues Haus für unsere Kleinen 1—6 Jahre alt zu bauen, da das Haus hier ganz überfüllt ist und hunderte und hunderte von Seelen ohne Pflege und nur zu oft in den entsetzlichen Verhältnissen verkümmern — herzzerreißend ist ja das Elend der armen Kinder — o, habt Erbarmen mit den noch unschuldigen Kleinen und sendet Hilfe, wo die Not so groß.

St. Josefsheim
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.
M. Maria Teresa v. hl. J.,
Carmel. v. göttl. Herzen Jesu.

Lieber Leser!

Hilf der armen Gemeinde Ippendorf die dringend notwendige neue Kirche bauen. Auch die kleinste Gabe nimmt dankbar entgegen die Geschäftsstelle dieser Zeitung und der zeitige Rektor von Ippendorf.

Bonner Stadttheater.

Dienstag den 9. Mai,
Mittwoch den 10. Mai und
Donnerstag d. 11. Mai 1905
Einlaß 6 Uhr. Anfang 8¼ Uhr.
Ende nach 10 Uhr.

Zur Feier der hundertsten Wiederkehr von Schillers Todestage.

Festaufführung
der
Bonner Studentenschaft
Wilhelm Tell
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Vorher:
Ouverture zu Wilhelm Tell
von Rossini,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 160.
Spielleitung: Herr Direktor Otto Beck. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Lauterschläger.
Vorverkauf bei W. Sulzbach, Fürstenstraße 1.
Preise der Plätze: Proszeniumslogen 5 ℳ, 1. Rang und 1. Sperrsitz 4 ℳ usw.

Restauration Th. Lind,
Bornheimerstraße 12a.
Hochfeines Billard
Stunde 40 Pfg.
Helles u. Münchener Bier.

Für 50 Mark Lexikon, Meyer, letzte Ausgabe, tadellos erhalten. Angebote u. L. 7786 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hilfe! Hilfe!

Hochw. Priester! Kaplan! Auf! Helfet doch alle zum dringenden Bau der **St. Anna-Kirche in Rixdorf-Berlin S.-O. Berlins,** das Denkmal in den um Berliner kathol. Leben verdienten sel. Geistl. Rat. E. Müller. Helfet mir und den armen 30 000 Katholiken, die 20,000 Mk. Grundstück-Schulden und keine Kirche haben, damit der Gottesdienst wenigstens nicht mehr in einem engl. Schulzimmer unwürdig gefeiert werden muß. Monatlich werden gute hl. Messen für Euch und Eure lieben Verstorbenen aufgeopfert. Gütige Gaben erbittet herzlichst Tauchert, Curatus, Brix-Rixdorf bei Berlin, Rudowerstraße 90.

Ein großer geschliffener
Kochofen
mit Trommel billig zu verkaufen
7612 **Agrippinastr. 4.**

Gutes Tafelbier
und leichte Handarbeit zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Wascht mit Schwan

Fabrik-Verkauf Bonn.

Wegen Neubau meiner Fabrik beabsichtige mein Terrain, 20 Ar groß, nebst Fabrikgebäude mit Dampfanlage und elektrischem Licht, sowie Wohnhaus zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufen Sie nur
Schmidt's Patent-Waschmaschinen!
die neueste
„Die Eiserne"
Generalvertrieb: C. KOCH
Berlsburg.

Sammt, dessen Farbe verblichen ist, wird in vorzüglichem Zustande tadellos aufgefrischt **Färberei Ed. Printz, Bonn,** Poststrasse 26.

Javol*
Das Beste für die Haare!

*) Wird ausgesprochen sowohl.

Unter der großen Anzahl von Mitteln, die das Haar frisch und gesund erhalten sollen, kann sich der Konsument kaum noch zurecht finden. Allen derartigen Mitteln wird nachgerühmt, daß sie den Ausfall des Haares hindern, den Wuchs fördern und die Haarfarbe dauernd erhalten sollen. Auf keinem Gebiete wird soviel Unfug und Betrug getrieben als auf diesem. Es ist nicht unsere Sache, alle diese Behauptungen zu untersuchen, wir raten aber jedem, dem sein Haar lieb und wert ist, größte Vorsicht an. Javol* kann jedermann unbedenklich empfohlen werden. Es ist vollkommen unschädlich, reinigt die Kopfhaut, regt den Blutumlauf an und erhält ein schönes volles Kopfhaar bis ins hohe Alter. Javol* sollte schon bei dem geringsten Haarausfall gebraucht werden und nicht erst, wenn der Haarboden schon teilweise abgestorben ist. Verlorenes Haar zu behalten ist leichter, als verlorenes wieder zu gewinnen. Man beachte genau die jeder Flasche beigegebene Gebrauchsanweisung.



In schwarzer Etikette
Javol* Doppelstark M. 3.50.
Javol* M. 2.— Doppelstark M. 3.50.
Weltfest. M. 2.25. (Für sehr feines Haar fordere man Javol in gleichem Preisen in weißen Flaschen.) In den Parfümerien, Drogen- und Coiffeurgeschäften auch in vielen Apotheken. Bestellungen, Gutachten kostenfrei durch W. Kuhail & Co. m. b. H. Ostseebad Kolberg.

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Jos. H. Tönissen, Anzeigen- und Reklamenteil: C. Decker, beide in Bonn. — Rotationsdruck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei, Bonn.